Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. n Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. n Unterhaltungs-u. Romanbeilage. n Spiel, Sport und Turnen. n Lebensbild. Kunst u. Wissen. n Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung / Apierbecker Zeitung / Langschieder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. n Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter; im Schwerte.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 254 — Samstag, 28. Oktober 1922 — 55. Jahrgang

Zum Geleit.

Nimm die Stunden wohl in acht!
Wirke Gutes; denn die Nacht,
Da man nicht mehr wirken kann,
Kommt und rückt oft schnell heran.

J. A. Schlegel.

Neueste politische Nachrichten.

Die Besprechungen des Kanzlers mit den Parteiführern kamen zu einem positiven Ergebnisse; es wurden zwei Kommissionen gebildet, eine für Abänderung der Ausführungsbestimmungen der Devisenordnung, eine andere für allgemeine wirtschaftliche und politische Probleme. In der ersteren kam man schon zu einer Einigung; in der zweiten steht eine solche in Aussicht.

*

Spitzenorganisationen der Beamten und Staatsarbeiter leiteten eine neue Teuerungsaktion ein.

*

Reuter meldet aus Konstantinopel, der nationalistische Vertreter Hamid Bey habe den Banken mitgeteilt, daß die Zahlungen, die auf Rechnung der Konstantinopeler Regierung gemacht sind, von der Angora-Regierung nicht anerkannt würden.

*

Die französischen Truppen sind in Adrianopel eingetroffen, die Engländer haben Muradli und Gallipoli besetzt.

Vermischte Kunde.

Eine „Deutsche Kredit-Sicherungs A. G." ist in Berlin von namhaften Industriellen und Juristen gegründet worden. Sie bezweckt die Gewährung von Krediten oder kreditweiser Rohstoff-Beschaffung an Industrielle und Importeure durch Ausführung und Kontrolle von Kredit-Versicherungs-Maßnahmen. Das Kapital beträgt 20 Millionen ℳ.

*

Nach dem Haushaltplan für das letzte Vierteljahr, den die Budgetkommission des Moskauer Sowjets aufgestellt hat, beziffern sich die Einnahmen Rußlands in diesen drei Monaten auf 360 Trillionen Rubel, die Ausgaben auf 760 Trillionen Somit verbleibt ein astronomisch anmutendes Defizit von 400 Trillionen. 1 Trillion ist Million mal Million (= 1 Billion) mal Million. Geschrieben eine 1 mit 18 Nullen!

*

Zur Hebung des Flachsbaues in Deutschland ist mit dem Sitz in Ullersdorf eine „Flachsveredelungs A. G." gegründet worden die zunächst über 1 Million ℳ Kapital verfügt. Die Gesellschaft wird insbesondere eine Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft erstreben.

Die letzte Woche.

Die kurze Pause, die der Reichstag in seinen Arbeiten hat eintreten lassen, nachdem er die Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten Ebert bis zum Sommer 1925, die Abänderung der Getreideumlagepreise, die Erhöhung der Besoldungen beschlossen und zu gleicher Zeit mit dem preußischen Landtage gegen das Okkupationstreiben im Rheinlande protestiert hatte, wird hoffentlich genügen, um alle Politiker zu überzeugen, daß wir nicht jetzt noch im Reichsregiment eine große Krisis brauchen können, die hemmt, statt zu fördern. Wir haben Schwierigkeiten genug.

*

Die Stundung der sogenannten Ausgleichszahlung, welche die Entente uns bewilligt hat, will nichts bedeuten. Von den eigentlichen Reparationszahlungen können wir in bar nichts mehr entrichten, und auch die Möglichkeit der Sachlieferungen ist bei dem heutigen Markkurse bedroht. 150 Millionen Franken Waren bedeuten über 600 000 Milliarden Papiermark. Und die 150 Millionen Franken Fabrikate stellen den achten Teil der jährlich zu liefernden Waren dar. Um die Sachlieferungen zu bewerkstelligen und um billigere Lebensmittel zu bekommen, brauchen wir dasselbe, nämlich besseres Geld.

*

Aus Paris heißt es noch immer, wir müßten Garantien für eine längere Goldstundung gewähren. Aber diese Garantien müssen auch im Bereich der Möglichkeit liegen. Wenn sie etwa in deutschem Ruhrgebiet erblickt werden sollen, so würden sie unseren Kredit und damit das Zustandekommen der notwendigen großen Anleihe bedrohen. Daher können heute die Garantien nur auf dem Gebiete der inneren Möglichkeit liegen. Ein Budget der Sparsamkeit und eine Organisation der Arbeitsvermehrung ist es, was wir zu bieten haben.

*

Trotz des englischen Regierungswechsels reden Londoner Staatsmänner, wie Lord Curzon und andere, einer Verständigung in der Reparationskommission dringend das Wort. Es bedarf nur noch eines Zufalles, um einen Stein im europäischen Wirtschaftsgebäude zum Fall zu bringen, der den ganzen Bau nach sich reißen wird. Wir werden sehen, ob Frankreich die Beschleunigung dieses Zufalls gestatten wird. Darin liegt auch der Prüfstein für die Zukunft der englisch-französischen Beziehungen.

Der Kampf Frankreichs gegen die deutsche Industrie.



Die auf Vernichtung der deutschen Industrie abzielenden Absichten Frankreichs ergeben sich deutlich aus einem Geheimbericht, den der französische Abgeordnete de Dariac nach einer Reise in das Rheinland erstattet hat. Es heißt darin unter anderem:

„Die Schwerindustrie der Ruhr, die ganz in den Händen einiger Persönlichkeiten konzentriert ist, ist also berufen, eine entscheidende Rolle in den Ereignissen zu spielen, die sich in Zukunft in Deutschland entwickeln werden. Auf diesem Gebiete kommt den Stinnes, Thyssen, den Krupp, Haniel, Klöckner, den Funke, Mannesmann und drei oder vier anderen für Deutschland eine ähnliche wirtschaftliche Rolle zu, wie den Carnegie, den Rockefeller, Harryman, Vanderbilt und Gould in Amerika. Darüber hinaus entfalten sie eine den amerikanischen Milliardären unbekannte politische Tätigkeit. Unter dem Gesichtspunkte der Reparation gaben sie bereits Angebote, sich für die Zahlung der alliierten Forderungen dem deutschen Staate zu substituieren, zum wenigsten für die ersten Zahlungen, aber zu Bedingungen, die für unannehmbar gehalten werden."

Es wird dann weiter ausgeführt, daß auch bei der weiterschreitenden Entwertung der Papiermark die Industrieunternehmungen ihren Goldwert behalten; und dann fährt der Bericht fort:

„Wir haben tatsächlich den größten Teil des Rukrbeckens besetzt, auf welchem die Hochöfen errichtet sind, ebenso wie die Häfen der Ruhr und des Rheines, durch welche die Hochöfen mit Erzen gespeist werden. Auf diese Weise teilen wir die Eisenindustrie Deutschlands in zwei Teile. Wir können, sobald wir wollen, von ihrer Kohle und ihren Erzen, von ihrem Roheisen und Stahl jene verwandten und ergänzenden Betriebe trennen, die im nichtbesetzten Deutschland nur deren Produkte weiterverarbeiten. Wir können die Industrie der Potentaten von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort gründlich desorganisieren."

Deutlicher, als es hier geschehen ist, können in der Tat die französischen Raub- und Zerstörungabsichten kaum ausgesprochen werden. Die Regierung wird gut tun, diesen Plänen ihre ernsteste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

*

Der überlegene deutsche Film.

Eine Pariser Zeitung beschäftigt sich mit dem gefahrdrohenden Wettbewerb, den der deutsche Film dem französischen bereitet. Von allen Seiten, so schreibt jenes Blatt, hört man besorgte Patrioten ausrufen, daß es die höchste Zeit ist, den französischen Film in die Höhe zu bringen. Aber mit Worten und Gesten ist es nicht getan sondern man muß nach dem Beispiele des Auslandes verfahren, wo weniger geredet und mehr gearbeitet wird. Wörtlich heißt es dann: „Sobald die deutsche Konkurrenz wahrnehmbar zu werden begann, erhob sich aus allen Ecken Frankreichs ein Aufschrei der Empörung, des Hasses und des Neides (weshalb soll man nicht die Wahrheit sagen?) gegen unsere Feinde von gestern und unsere Konkurrenten von heute. Alle Welt erbebt und zeigt mit zitternder Hand nach dem anderen Ufer des Rheins: „Dort ist die Gefahr!" Inzwischen arbeiten die Deutschen ruhig weiter, an Kapitalien fehlt es ihnen nicht und sie nehmen allmählich in der Welt des Kinos einen Platz ein, der von Rechtswegen den Franzosen gebührt. (Frankreich gebührt eben überall in der Welt „von Rechtswegen" der erste Platz!) „Was [illegible] gnügt sich damit, zu schimpfen und die Faust gegen Berlin zu ballen . . . Wir sollten uns nicht gegen Deutschland mit vor Zorn klappernden Zähnen wenden und nicht gegen Deutschland unsere behaarten Fäuste ausstrecken, um irgend jemand zu erdrosseln. Die Deutschen haben damit gar nichts zu tun und wir sollten sie in Frieden lassen. Ihre Arbeit verdient weder unsere Drohungen noch unsere Verachtung. Unsere Fäuste müssen sich vor Zorn ballen gegen diejenigen, die bei uns die Mittel haben und nicht helfen wollen, die die Kapitalien haben und für ihr Geld zittern." Da Pariser Blatt geht gewiß etwas zu weit, wenn es weiter behauptet: „Die Deutschen haben alles. Das Vertrauen der Kapitalisten und die Unterstützung der amtlichen Stellen." Aber es schließt mit den Worten: „Deutschland macht uns Konkurrenz und versucht, uns zu verdrängen. Verübeln wir es ihm nicht, denn wir haben selbst die Schuld daran! Unsere Drohungen wollen wir lieber aufsparen gegen die rechten Feinde der Entwicklung der französischen Kinematographie: das geizige und unwissende Kapital und die gleichgültigen Behörden" . . . Die deutsche Filmindustrie kann sich diese Ausführungen gewiß gern gefallen lassen.

*

Die internationalen Finanzkonferenz, von der vielleicht die ersten Ansätze zu einer möglichen Besserung zu erwarten gewesen wären, ist dadurch wieder in unbestimmte Ferne gerückt. So ist Frankreich zu seinem Zerstörungswerk an Deutschland und Europa weitere Freiheit gegeben worden. Was für uns daraus zu erwarten ist, das wissen wir. Die neuen Pläne Barthous in der Reparationskommission zeigen es uns. Sie würden, wenn sie zur Ausführung kommen, uns restlos in Versklavung, Elend und Not führen.

Ein Volk, dem solches bevorsteht, müßte wie ein Mann festgeschlossen zusammenstehen, seine letzten Kräfte zu einer einheitlichen Leistung zusammenfassen, um wenigstens das Schlimmste zu überstehen.

Wir Deutschen hingegen zerfleischen uns immer noch blindwütig selbst. Ueberall im deutschen Volke sehen wir sich bitter bekämpfende Parteien und Gruppen. Den eigenen Volksgenossen befehdet der andere auf das erbittertste, seinen schlimmsten Feind glaubt der Republikaner in dem Monarchisten, der „Reaktionär" in dem „Revolutionär", der Sozialist in dem „Bourgeois": der Proletarier in dem Kapitalisten, der Arbeiter in dem Unternehmer, der Städter in dem Bauern, die Privatwirtschaft in dem Stuerfiskus zu sehen. Draußen an den Grenzen aber lauert der Feind gierig auf den Augenblick, an dem er uns alle, Bourgeois wie Proletarier, Fabrikant wie Arbeiter, den Monarchisten wie den Kapitalisten vernichten kann.

Dieser Feind ist unser aller Feind. Sein Werk der Versailler Vertrag, ist die Ursache aller unserer [illegible] Elend, das er über Deutschland und die Welt gebracht hat, trifft uns alle ohne Ausnahme. Das gleiche Schicksal droht allen Klassen des Volkes. Dieser gemeinsamen Gefahr gilt es zu begegnen in gemeinsamer Abwehr. Viele Führer des Volkes sind sich bereits der Schicksalsgemeinschaft aller Volkskreise Deutschland bewußt geworden. Viele aber stehen noch abseits, rufen gar zu inneren Kämpfen auf, zu Wirtschaftskämpfen, zum politischen Streit, ja sogar zu Blut- und Gewaltakten.

Das ganze Volk aber muß zusammenstehen in dem kommenden schweren Kampf gegen Hunger und Elend. Nur dann, wenn diese jüngst vom Reichskanzler ausgegebene Parole in die Tat umgesetzt wird, wenn alle aus der Kenntnis der Schicksalsgemeinschaft des ganzen Volkes zur wahren Volksgemeinschaft kommen werden, dann wird Deutschland die Kraft haben, sich dem Schweren, das uns naht, entgegenstemmen zu können. Dann aber wird es auch das Schlimmste überstehen können.

Volksgemeinschaft.

Ein ernster, strenger Winter steht uns bevor. Düster drohend ballen sich unheilschwarze Wolken am Horizont. Schon melden sich die ersten Sturmstöße. Auf mehr als das Tausendfache seines Friedenskurses ist der Dollar gestiegen, die Preise klettern ihm nach. Die Einkommen aller Volkskreise, die vom Ertrage ehrlicher Arbeit leben bleiben immer weiter hinter ihnen zurück. Und keine Aussicht auf Besserung ist zu erspähen. Im Gegenteil: In England ist Lloyd George, der bereits angefangen hatte, die Ungeheuerlichkeit des Versailler Vertrages zu erkennen, von den franzosenfreundlicheren Konservativen gestürzt worden.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 28. November.

Erinnerungen.

1787 Der Märchendichter J. K. Aug. Musäus gestorben.

29. Oktober: 1268 Konradin von Schwaben, der letzte Hohenstaufe, enthauptet.

1685 Der Große Kurfürst fordert die Hugenotten auf, in sein Land zu kommen.

Sonntagsworte.

Der Mangel an Licht macht sich in den Tagen des Winters unangenehm bemerkbar, ebenso der Mangel an Wärme. Man sucht an Heizung und Licht zu sparen, wo man kann, und muß sich manche Annehmlichkeit früherer Jahre in dieser Beziehung versagen. Aber wehe uns erst dann, wenn Kälte und Dunkelheit unser Seelenleben anfrösteln, unser Herz in Dunkelheiten bringen. Wo ist dann Hilfe? Da denken wir an das sieghafte Wort des Fürsten des Lichts, an Christus, der sich nennt: „Das Licht der Welt!" Und in der Tat, so seltsam es klingen mag, wer sich mit Christusworten beschäftigt und die Lichtstrahlen aus dem Leben Jesu auf sich wirken läßt, fühlt sein Herz mit lichtem Glanz durchflutet. Es mag sein, daß dann auch Dunkles aufgedeckt, Schmutziges entfernt werden muß aus unserem Leben, aber sind wir zu solcher befreienden Tat frisch bereit, dann wissen wir, was es

eißt, im Lichte zu wandeln und Liebesfeuer nnen zu fühlen. Laßt uns das erfassen und ahren. Dann wird uns der Sonntag zum nnentag, zum Tag glanzerfüllter Freude.

** **Drei Feiertage stehen bevor:** Für die ngelische Bevölkerung das Reformatisfest am 31. Oktober, für die kath. Mitbür- Allerheiligen am 1. November, llerseelen am 2. November. Wir werden drei Feste noch in besonderen Artikeln einender gedenken.

** **Etwas wärmer** war es heute morgen, dazu deckter Himmel und mit Frostschnee bedeckte de. Straßen und Dächer, Wiesen und Felder länzten hellweiß. Os es zu einem ausgiebigen Schneefall kommt?

** **Neues vom Wunder der Schneeflocke.** Dem elehrten Wilson A. Bratlen ist es gelungen, in nem Vierteljahrhundert eine Sammlung Mikrotographien von mehr als zweitausend verschienen Schneekristallen herzustellen. Sie offenba n eine unerschöpfliche Fülle der herrlichsten Forn, aber keine einzige ist der anderen gleich. Um wunderbarer aber ist es, daß sie doch alle die lechtseck"-Form haben, von der auch nicht eine zige abweicht. Innerhalb dieser regelmäßigen rm gleichen die Flöckchen bald Blumen, bald ädern, bald winzig-wunderbargestalteten Säulen, ld Sternen und Diamanten. Immer sind sie n berückender Schönheit. Wer genötigt ist, etwa kunstgewerblichen oder industriellen Zwecken indig neue figürliche Kompositionen zu erfinnen, nn Bentley's Photographien prächtig verwern und zeichnerisch ausnutzen. Der Gestaltungsichtum der Natur ist schier unerschöpflich, aber ch unübertrefflich. — Wenn jetzt hier der Schnee chter fällt, lohnt es sich wahrlich, Flocken auf ne Schiefertafel zu fangen und, wenn möglich, rgrößert zu bewundern, möglichst nicht im warn Raum, um den Kunstgenuß länger zu genien und Goethes Wort zu bedenken. Das schönste lück des denkenden Menschen ist es, das Erforschche erforscht zu haben und dann das Unerforschche zu verehren. Menschen, die Gott suchen und schauen begehren, sie können dann Gott ahnen nd ihn aus seinen Werken erraten.

** **Morgen Handwerkertag im Freischütz.** Noch nmal erinnern wir daran. Vorm. ½10 Uhr: eschäftliche Tagung. Nachm. 3 Uhr: Oeffentliche ersammlung. Anschließend: Festlicher Teil. Siehe auch Anzeige).

** **Schulpersonalien.** Zu Konrektoren bezw r Konrektorin wurden seitens der Regierung in rnsberg die hiesigen Lehrpersonen Robert Jobs (Sedanschule), Hermann Kockelke (Marktule), Heinrich Otten (Bismarckschule), Joseph ömberg und Sophie Ludwig (katholische Volksulen) ernannt.

** **Preisprüfungsstelle.** Unter dem Vorsitz es Herrn Bürgermeister Rohrmann hielt estern die Preisprüfungsstelle im Rathause eine Sitzung ab, die sich in der Hauptsache mit der Preisgestaltung im Kleinhandel bezw. mit den uschlägen zum Einkaufspreise beschäftigte. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt, da die Ansichten er einzelnen Regierungsstellen bezw. die Rechtsprechung sich verschiedentlich in scharfem Gegensatz gegenüber stehen. Allgemein wurde jedoch der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die maßgebenden Stellen mehr als bisher die Preispolitik der Verbände und Syndikate überwachen und hier fester zugreifen müßten, um das Uebel an der Wurzel zu fassen; den Kleinhandel könne in den allerwenigsten Fällen eine Schuld an der jetzigen Preissteigerung treffen. Ueber die Kartoffel-Preisgestaltung machte Herr Gutsbesitzer Kühl-Sölde, der Vorsitzende des landw. Kreisvereins, auf Veranlassung des Herrn Bürgermeisters längere Ausführungen. Danach hält er persönlich für hiesige verlesene Speisekartoffeln, unter Berücksichtigung der außerordentlich hohen Preise für Saatkartoffeln, einen Preis von 600 bis 700 ℳ pro Zentner für angemessen; er will auch dafür eintreten, daß ein Richtpreis in dieser Höhe für den gesamten Kreis festgesetzt wird. — In der nächsten Sitzung, die in kurzer Zeit stattfindet, sollen auch die neuen Mitglieder der Prüfungsstelle — 4 Erzeuger und 4 Verbraucher — eingeführt und verpflichtet werden.

** **Durch Alt-Nürnberg,** der Stadt des Mittelalters, der Stadt der Meistersänger und des goldenen Handwerks, soll die Jugend Schwertes heute nachmittag geführt werden und dann „In den Urwald des dunklen Erdteils" mit seinen seltsamen Pflanzen und mit den Tieren der Wildnis. Die „Bilderschau Schwerte" (Reichskrone) will dies der Jugend, fortgesetzter Anregung folgend, heute vermitteln. Sachkundige Worte der Lehre und Erklärung sollen den Nachmittag zu einem belehrenden uns unterhaltenden für die Jugend zugleich gestalten. Beginn 4 Uhr.

** **Dem Kreiskinderheim in Schwerte** wurde eine schöne Schenkung von der Filiale der sozialdem. Partei gemacht. Die Kinder des Heims erhielten den Ueberschuß des für ein Fest gesammelten und nicht verbrauchten Geldes. Die Summe von ungefähr 1000 ℳ wurde mit dem Wunsche übergeben, sie in Wurst angelegt zu werden. Gewiß auch eine dankenswerte Art eines Geschenkes!

** **Der neue Brotpreis tritt für Schwerte heute,** Samstag, in Kraft. Ein 6-Pfund-Brot kostet 136 ℳ, 3 Pfund 69 ℳ. Das Mehl 29 ℳ pro Pfund. Kasseler-Brot und Stuten sind etwas teurer, Schwarzbrot etwas billiger.

** **Ueber die Brotqualität** wird in großstädtischen Zeitungen jetzt öfters geklagt, eine Tatsache, die aus Mittel- und Kleinstädten bisher erfreulicherweise nur selten zu verzeichnen ist. Es scheint daher, als ob die Mehlkontrolle bei dem Massenbedarf der großen Städte auf Schwierigkeiten stößt. Auf die Möglichkeit von schlechterem Mehl in diesem Herbste ist allerdings schon früher von Fachleuten hingewiesen worden, und zwar wurde das Vorkommen von minderwertigem Mehl damit begründet, daß das Korn zum Teil naß eingebracht werden mußte und daher die Gefahr bestand, daß es muffig wurde. Und bei der geringen Ernte mußte wohl darauf verzichtet werden, dieses minderwertige Mehl auszumerzen. Unter diesen Umständen scheint eine Streckung durch gute Kartoffeln durchaus kein Nachteil zu sein.

** **Bestandene Prüfungen.** Die Schlosserlehrlinge Arthur und Alfred Filtbaut, wohnhaft Ostenstraße 18, bestanden vor dem Prüfungsausschuß in Dortmund ihre Gesellenprüfung mit „gut". Arthur lernte bei der Firma Eisentroy & Co., in Schwerte, Alfred bei Emil Klostermann, Westhofen. Es lebe das edle Schlosserhandwerk!

** **Enorme Preissteigerung für Druckfarbe.** In wie unerhörtem Maße die Zeitungsdruckereien unter dem Druck der in die Höhe schnellenden Preise stehen, zeigt das Beispiel, daß 100 Kilo gute Druckfarbe, die man im Mai noch für 14 000 ℳ kaufte, jetzt 220 000 ℳ kosten. Das bedeutet eine Steigerung in vier Monaten um das 15fache. Die Preissteigerung für Druckpapier ist bekanntlich noch beträchtlicher.

** **Reisekosten bei Heilbehandlung.** Im Reichsversorgungsblatt Nr. 43 wird eine Verfügung bekannt gegeben, wonach die Erstattung der Reisekosten bei Heilbehandlungen nicht mehr nach den Leitsätzen für die Versorgungsheilbehandlung erfolgt, sondern nach den Ausführungsbestimmungen zum § 82 des Verfahrungsgesetzes. Das bedeutet, daß bei Reisen nicht mehr ein Verpflegungsgeld in Höhe von 12 ℳ, sondern die Tagegelder für Beamte und zwar bis zur Höhe von zur Zeit 144 ℳ und bei Reisen in besonders teure Orte bis 200 ℳ gezahlt werden.

** **„Mehr Sonne in unsre Häuser."** In der gutbesetzten großen Kirche fand gestern der letzte Evangelisationsvortrag der Woche statt, denn heute Samstag soll kein Vortrag hier sein. Erst morgen, Sonntag nachm. und Abend wird der Evangelist wieder fortfahren, seine feindurchgedachten Ansprachen darzubieten. Er spricht morgen nachm. über: „Glaube und Gebet", abends 8 Uhr über die ernste Gewissensfrage: „Zweierlei Wege, auf welchem bist du?" Seine gestrigen Worte über deutsches Familienleben sind aller Beherzigung wert, er führte etwa folgendes aus:

Im ersten Buch der Chronika im 26 Kapitel steht die Geschichte der Familie Obed Esloms Eine von Gott wunderbar gesegnete Familie. 62 Söhne und Enkel aus dem Hause Obed Esloms konnte der König David in sehr wichtige Aemter einsetzen, alle waren treue, erprobte, tüchtige Leute. Woher kam dieser Segen im Hause Obed Esloms? Der Stamm hatte einen Hausaltar, die Bundeslade im Hause gehabt und Gott hatte ihn deshalb gesegnet. Unter der Sonne von Oben waren seine Söhne herangewachsen und das geworden, wozu sie der König und der Staat gebrauchen konnte. Ein Volk kann einen äußeren Zusammenbruch erleben, nahe an den wirtschaftlichen Ruin kommen und sich doch wieder erholen, solange seine Grundvesten in der Familie unerschüttert bleiben. Hier ist der Jungbrunnen aller Kräfte für ein Volk. Fließen die Quellen aus dem Familienleben trübe, dann steht es bedenklich mit der Zukunft eines Volkes. Das deutsche Volk konnte alle schweren Erschütterungen die es in seiner Geschichte erfahren hat überstehen, weil die Familienbande in ihm besonders fest geknüpft waren. Aber diese haben, wie so vieles in der Gegenwart eine bedenkliche Lockerung erfahren. Davon reden die vielen Ehescheidungen. 50 000 Ehescheidungen und mehr kann auch ein Volk, wie das Deutsche auf die Dauer nicht ertragen. Woher kommt die Zerrüttung in so vielen Familien? Gewiß sind die früheren, in der Lüste Saus und Braus und im Leichtsinn vollzogenen Heiraten eine Ursache. Aber der tiefere Grund ist der, daß die Sonne von oben die allein Licht und Leben, Liebe und Wärme in unsre Familien hineinträgt in so viele Häuser nicht mehr scheint. Wo gibt es noch einen Hausaltar in dieser Gemeinde? Wenn das Vertrauen zu Gott fehlt, scheidet auch das Vertrauen untereinander und zueinander. Wenn man in der Familie das Glück nicht mehr findet, sucht man es außer dem Haus. Wirtshausflucht, Vereins- und Vergnügungssucht sind die Feinde eines gesunden, behaglichen Familienlebens, vor allem auch der Geiz und die Sucht nach der Irdischen. Es ist gut wenn wir Arbeit haben, aber die Arbeit soll uns nicht zu Sklaven machen. Wir müssen Zeit haben für unsere Familie. Eine Gefahr für die Familie ist es wenn die gottgeordneten Bahnen verlassen werden. Das geschieht wenn an die Stelle der gehorsamen Kinder, gehorsame, vor den Kindern in Furchtlebende Eltern treten. Alle Nebel im Familienleben aber müssen weichen, wenn Jesus und sein Evangelium wieder an die erste Stelle treten. Dann scheint die Sonne hell und warm auch in dunkler Zeit in unsere Herzen und Häuser. O, daß sich alle Fenster in dieser Gemeinde der Lebenssonne und ihren Strahlen öffnen möchten.

** **Die westfälischen Bibelkreise für Schüler höherer Lehranstalten** (B.-K.) halten heute Samstag und morgen, Sonntag, in Hagen ihre Landestagung ab. Es werden Schüler aus allen Teilen unserer Provinz zusammenkommen.

** **Eisenpreissteigerung um 2500 Mark die Tonne.** Entsprechend dem Beschluß des gemeinschaftlichen Richtpreisausschusses des Deutschen Stahlbundes wurden die Eisenpreise auf Grund der seit dem 10. Oktober eingetretenen Markverschlechterung und der dadurch sich ergebenden Verteuerung der Auslandserze jetzt neu geregelt. Die Ausrechnung dieser Verteuerung ergibt eine Steigerung der Stabeisenpreise um 2500 ℳ gleich 3,18 Proz. des zurzeit geltenden Preises.

** **Wohnungsbauabgabe und Jugendliche.** Wir lesen in einem „Eingesandt" einer benachbarten Zeitung: Der Staat erhebt augenblicklich fast 25 Prozent der Friedensmiete, die Stadt von dem staatlichen Anteil 300 Prozent als Wohnungsbauabgabe. In der letzten Stadtverordnetensitzung lag ein Antrag vor, diese Abgabe auf 1400 Prozent zu erhöhen, weil die Mittel fehlen, Neubauten zu beginnen und die begonnenen zu vollenden. Wenn dem Wohnungselend abgeholfen werden soll, werden wir um die Erhöhung der Abgabe nicht herum kommen und tausenden von Familien entsteht eine neue schwere Aufgabe. Ich möchte mir einen Vorschlag erlauben, der die Kosten auch auf Schultern wälzt, die bis jetzt verschont waren. Ungezählte selbständige junge Leute, männlichen und weiblichen Geschlechtes, deren Einkommen dem Verheirateter kaum nachsteht, und die viel Geld verplempern, werden zur Wohnungsbauabgabe nicht herangezogen, weil sie möbliert oder bei den Eltern wohnen. Für diese jungen Leute aber wird durch den Neubau von Wohnungen vorgesorgt, wenn sie einmal zum Heiraten kommen. Die Abgabe dient also dazu, diesen jungen Leuten die Zukunft zu erleichtern. Warum werden sie also nicht zur Abgabe herangezogen, sondern nur die Inhaber von Wohnungen, denen die Sorge um die Familie genug zu schaffen macht. Den jungen Leuten würde eine Abgabe von einigen hundert Mark im Jahre wenig Entbehrung bedeuten, für Stadt und Staat aber ergäbe sich eine hübsche Mehreinnahme. Es wäre also berechtigt, jeden jungen Mann und jedes junge Mädchen mit eigenem Erwerb auch zur Wohnungsbauabgabe heranzuziehen. Vielleicht wird der Gedanke geprüft, wenn im Stadtrat die Erhöhung auf 1100 Prozent erneut zur Beratung kommt.

** **Zur Frage des Mietspreises von möblierten Wohnungen** besagt die Zuschrift eines Hausfrauen-Vereins. Es bleiben die Preise wandelbar, d. h. sie steigen und fallen mit den Preisen unserer ganzen Lebenshaltung. Zurzeit sind als angemessene Bezahlung angesehen worden:

I. 1 Zimmer in gutem Hause elegant eingerichtet . . . . . 800 ℳ;
II. 1 Zimmer in gutem Hause, einfacher eingerichtet . . . . . 500 ℳ;
III. 1 sehr einfaches Zimmer (Mansarde) 300 ℳ.

Selbstverständlich sind in diesen Mietspreisen Licht, Heizung, Wäsche, Bedienung und deren Materialverbrauch nicht eingerechnet, ebenso wenig Morgenkaffee oder sonstige Verpflegung. Auch für jede Beschädigung der Möbel, die den Rahmen der allgemeinen Abnutzung übersteigt, muß Ersatz geleistet werden. Eine Durchschnittsberechnung für Zimmer I, II und III ist wie folgt:

I.	Miete	800 Mk.
	Morgenkaffee ohne Brot	180 „
	Bedienung	450 „
	Materialverbrauch	60 „
		1490 Mk.
II.	Miete	500 Mk.
	Morgenkaffee	180 „
	Bedienung	375 „
	Materialverbrauch	40 „
		1095 Mk.
III.	Miete	300 Mk.
	Morgenkaffee	180 „
	Bedienung	300 „
	Materialverbrauch	20 „
		800 Mk.

Für Licht und Heizung lassen sich Durchschnittspreise nicht gut angeben, weil der Verbrauch durchaus verschieden ist und die Preise für Gas und elektrisches Licht fast jeden Monat wechseln. Bei den heutigen Preisen, wo der vollständige Bezug eines Bettes unter 6000 ℳ nicht zu kaufen ist kann man von den Vermietern nicht verlangen, daß sie ihre Bestände, die bis an ihr Lebensende aushalten müssen, weil sie voraussichtlich zu einer Neuanschaffung nicht mehr in der Lage sein werden, den weit mehr begüterten Junggesellen zur Verfügung stellen sollen. Vielmehr ist dringend zu empfehlen, daß die Leistungsfähigen und die wirtschaftlich Stärkeren die Schwächeren, die ja nahe am Abgrund stehen, entlasten. Was spielt denn eine Wohnungsmiete von 800—1400 ℳ für eine Rolle einem Monatsgehalt von 17 000—30 000 ℳ gegenüber! Im Frieden galt als Ausgabe für die Wohnungsmiete ¼ des Einkommens als Grenze des Erlaubten und die ist hiermit doch nicht annähernd erreicht. Obige Ausführungen schließen nun aber nicht aus, daß wohlhabende Leute ihre überflüssigen Zimmer an Minderbemittelte gegen ein geringes Entgelt oder ganz umsonst abgeben.

** **Opfer des Leichtsinns.** Ein in Dortmund-Brackel wohnender Friseur sprang Sonntag vormittag aus dem von Schwerte auf Bahnsteig 1 des Hauptbahnhofes eintreffenden Personenzuges noch während der Fahrt ab, kam hierbei zu Fall und geriet zwischen Trittbrett und Bahnsteig. Er zog sich erhebliche Kopfverletzungen zu, die seine sofortige Ueberführung mittels Krankenwagens nach dem Luisenhospital notwendig machten. Beamte der Bahnhofswache leisteten dem Verunglückten die erste Hilfe.

** **Westhofen,** 28. Okt. Vortrag. Herr Missions-Inspektor Hoffmann, der in diesen Tagen in der großen Kirche in Schwerte religiöse Vorträge hält, hat freundlichst zugesagt, auch in der hiesigen Gemeinde zu sprechen. Er wird seinen ersten Vortrag heute abend um 8 Uhr in der Kirche halten über die Frage: Sodom oder Zoar? und wird morgen früh in der Predigt im Hauptgottesdienst das Thema behandeln: „Der Glaube eine Großmacht in der Welt." Die Gemeindeglieder werden zum Besuch herzlich eingeladen. Es wird noch bemerkt, daß die Kirche geheizt ist.

** **Westhofen,** 28. Okt. Elternbeiratswahl. Als vor einer Reihe von Monaten die Elternbeiratswahlen stattfanden, versäumten es die Eltern der Kinder hiesiger Volksschule, rechtzeitig einen Wahlvorschlag einzureichen. Auf eine Eingabe an die Regierung soll den Eltern noch einmal Gelegenheit gegeben werden, einen Elternbeirat zu wählen. Wie man hört, sind jetzt 2 Wahlvorschläge eingereicht worden. Mit einer regeren Beteiligung der Eltern kann daher bei der morgen, am Sonntag, 29. Oktober, stattfindenden Elternbeiratswahl gerechnet werden. Die Wahl ist in der alten Schule von 12—5 Uhr nachmittags.

** **Westhofen,** 28. Okt. Schulpersonalie. Herr Lehrer Wilhelm Große-Weischede von hier wurde zum Konrektor der hiesigen evangelischen Volksschule ernannt.

Schwerter Wochennachklänge.

Die vergangene Woche war eine kalte Woche. Ein prächtig-schöner Sonntag löste den ersten Schneefall vom Samstag ab und es wurde gewandert und gefußballt, wie selten. Die Herbstpracht draußen wurde genossen, bis im Dämmerlicht man mit Math. Claudius sagen konnte:

„Der Wald steht schwarz und schweiget
Und aus den Wiesen steiget
Der weiße Nebel wunderbar."

Heimatliebe ist etwas Schönes.

Schau auf die Berge und die Fluren,
Schau auf des Flusses Silberband,
Blicke mit gehobenem Herzen
Auf dein schönes Heimatland!

Und behalte es lieb, besonders wenn es Not leidet, wie jetzt durch den Feind von außen und die Sünde von innen. Wie können wir doch alle lernen von der Treue der Brüder um und

am Rhein

über deren Not und Treue im Reichstag in letzter Woche so ergreifend verhandelt wurde.

Wohl frißt an uns allen der Wurm der Teuerung und wir schätzen alle Maßnahmen gegen dieselbe, die bei den Verhandlungen

über die Devisenspekulation

getroffen wurden. Denn es fällt uns allen auch im Heimatstädchen nicht leicht, verzichten zu lernen auf

das Stückchen Lebensfreude.

Dem einen ist es ein Stückchen Schokolade, dem andern ein rauchbarer Glimmstengel — und das und so vieles, vieles andere soll man sich jetzt verkneifen müssen? Gar nichts mehr hat man vom Leben, seufzt bitter und gallig der Pessimist, der Optimist aber tröstet sich in hoffenden Leichtsinn hinein: Ach was, das muß noch „dran hängen!" Ob er der Klügere, der größere Lebenskünstler ist, weil er, wenn auch mit teurem Geld, die Bitterkeit des Verzichtenmüssens eintauscht gegen einen Augenblicksgenuß, der ihm wieder ein Schrittchen weiterhilft und ihn mutig macht zum Ankämpfen gegen diese schwere Zeit? „Menschen sind wir alle", hat der österreichische Dichter mit verstehendem Lächeln gesagt, und versöhnendes Ausgleichen und individuelles Anpassen der Menschen untereinander und an die Verhältnisse haben wir heute nötiger als jemals. Gewiß ist es wahr und niemand hat es bestritten, daß von solchen allgemeinen Redensarten die Lebensmittel nicht billiger und die Schuhsohlen nicht dicker werden, aber wenn man sieht und hört und liest, wie Erbitterung, Verbitterung in die Halme schießt, weil wir mit jedem Tag ärmer werden und das „Entbehren sollst du!" die Gesetzestafel geworden ist, dann ist es Pflicht, immer wieder darauf hinzuweisen, daß die große Koalition der Notkommen muß. Der Trost: Anderen geht's noch viel schlechter, ist miserabel; aber besser ein schlechter Trost als gar keiner. Und wer gerecht bleibt und klarsichtig für sein eigenes und seiner Mitmenschen, Schicksal und Gebahe, der findet immer — auch heute noch — ein Plus für sich heraus, das ihn dankbar macht oder zum mindesten weniger knurrig gegen sein Geschick und ihm das Stückchen Lebensfreude erhält, das er braucht und das er oft genug in anderen Werten finden wird als in denen, die durch Mund und Magen gehen.

Ein verständiges Buch kann dir da z. B. ein guter Lehrer sein und ein unterhaltendes ein an-

nehmer Gesellschafter. Soll dir ein Buch aber
m Freunde werden, dann muß es eine Seele
den. Du liebst mehr aufregende Unterhaltungs-
omane, die dich von einer Sensation zur andern
on einer Spannung in die andere treiben!

Freund, hör' einen guten Rat! Das ist nicht
ut für deine Seele. Du bist den ganzen lieben
angen Tag beruflich tätig in Anstrengung und
nspannung, und da willst du deine Seele auch
n den Mußestunden noch nicht zur Ruhe kommen
assen, da willst du sie auch nach Feierabend noch
n fortgesetzter Spannung erhalten? Nein, da
mußt du dir geistige Erholung gönnen, da mußt
u ein Buch zur Hand nehmen, das mit besinnlichen
Gedanken deine Seelenspannung löst, dich von
nnigfachen Zweifeln und trüben Gedanken, die
ir am Tage aufgestoßen, befreit, ein Buch, das
ich wahrhaft aufatmen läßt.

Auch die edle Frau Musika kann zur Lebens-
reude werden, obwohl da alle Vorsicht geboten
erscheint, denn die „Tasten- und Pedalseuche" kann
uch Erhebliches dazu beitragen, die unmusikali-
chen Leute um einen stillen Feierabend zu brin-
gen. Wir sind überreich mit allerhand Musika ge-
egnet, und so lange diese Kunst still ausgeübt
wird, ist sie nur zu preisen. Aber nicht dann,
wenn das ergreifende „Petrus schließt den Him-
mel zu" die Herzen und Zimmerwände erschüttert,
oder wenn die kleine Lizzi ihr „Puppchen, du bist
mein Augenstern!" mit unentwegter Hingabe an
F statt Fis einem in die Ohren augenternt, bis
ie eines Abends, bis zur „Konzertreife" durch-
klaviert, auch vor einer breiteren Oeffentlichkeit
die Menschheit in die Folterkammer der Töne ein-
führt, so daß man resignierend feststellt:

Mit Recht erscheint uns das Klavier,
Wenn schön poliert, als Zimmerzier:
Ob's außerdem Genuß verschafft,
Bleibt hin und wieder zweifelhaft.

Aber wer schließlich nach all dem meint, man
könnte gar keine Freude an allerhand kleiner Mu-
sika finden, der ist erst recht auf dem Holzweg. Nur
blüht sie oft viel frischer, ehrlicher und herrlicher
irgendwo am Weg als im eitelkeitsgeschwängerten
Konzerttempel. So hab' ich denn als „Zaungast"
am Abend mancher Musik gelauscht, die in all ihrer
Schlichtheit und Kunstlosigkeit manchmal mehr an
die Seele kratzt, als das schönste „Salonstück" im
hellerleuchteten Saal.

Und nun am Ende der Woche eine neue Hiobs-
botschaft: Wieder wird das Brot teurer und na-
türlich auch das Brötchen!

Ich habe dereinst in seliger Zeit
Alltäglich zehn Brödchen gegessen,
Wie liegt das ferne, wie liegt das weit,
Heut' schiene mir sowas vermessen.

Auf diesen Brödchen als herrliche Zier
Oft prangte westfälischer „Skinken".
Den sehe ich heute, o, glaubt es mir,
Im Fenster des Ladens nur winken.

Das war in der Zeit, als im Laden das Ei
Fünf Pfennige höchstens gekostet.
Da war noch nicht meine Wurst„messerei"
Aus Beschäftigungsmangel verrostet.

Da wurde noch nicht an jeglichem Brett
Ein Fahnenplakat angeschlagen,
Und dennoch liebten die Deutschen, wie nett,
Das Vaterland mehr als den Magen.

Da wurde wie heut nicht exgiert und errafft,
Und dennoch lebten die Leute,
Da wurd' „konferenzt" nicht — da wurde
geschafft,
Wie ein Märchen klingt uns das heute.

Wo bist du hin, o, glückselige Zeit,
Schmerz faßt mich, ein ganz ungeheurer,
Da hat's im Oktober niemals geschneit,
So schnell ward kein Brödchen da teurer!

Aber die Zeit ist vorbei und die Not der
Stunde ist da. Letzten Endes hilft uns da auch
der gute Humor nicht drüber und wir können
nicht anders, als zum Schluß der Wochenbetrach-
tung mahnen:

Erkenne in der Stunde der Not,
Daß du nichts bist, du Menschlein der Erde
Und daß es besser nur werde,
O Mensch, nur durch Hilfe von Gott.

Aus den Provinzen.

Dortmund, 27. Okt. Ein Diebstahl in der Mittagsstunde. Am 23. d. Mts. gegen 11 Uhr vormittags wurde in einem Hause an der Limburgerstraße ein Einsteigediebstahl verübt, dabei wurden Sachen von hohem Werte entwendet, u. a. ein Pelzmantel, zwei Anzüge, ein Paletot, ein Paar neue Herrenstiefel, zwei silberne Zigarrendosen u. a. Als Täter kommen eine größere Mannsperson und eine etwas kleinere Frauensperson in Frage. Der Bestohlene hat für die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 5000 ℳ ausgesetzt.

Hagen, 27. Okt. Alter schützt vor Torheit nicht! Ein Händler von auswärts kam nach Hagen, um Geschäfte abzuwickeln. Mit einer wohlgespickten Brieftasche unternahm er einen Frühschoppen, der sich zum Dämmerschoppen ausdehnte. In einem Kaffee in Bahnhofsnähe gesellten sich eine Frauensperson und zwei junge Leute zu ihm, die kräftig halfen, das Geld klein zu machen. Er muß dabei wohl des Guten zu viel genossen haben, denn er fand sich heute morgen in der Bahnhofswache wieder. Die Brieftasche mit 25 000 ℳ Bargeld, ein Scheck über 29 000 ℳ sämtliche Ausweispapiere, Uhr mit Kette usw. waren ihm abgeknöpft. Nur die bessere Hälfte des Biederen wird das Rätsel zu lösen in der Lage sein, vor dem er jetzt noch steht.

Hagen, 27. Oktober. Zwei schwere Jungens wurden gestern dingfest gemacht. Sie fielen im Bahnhof dadurch auf, daß sie eine schwere Last Roggen bei sich führten, den sie zu veräußern suchten. Die Kriminalpolizei stellte fest, trotzdem sie zunächst falsche Namen angaben, daß beide steckbrieflich gesucht wurden. Es handelt sich um Burschen von 19 und 21 Jahren, die schwere Diebstähle in Bayern usw. ausführten, bei denen sie reiche Beute machten.

Soest, 27. Okt. Selbstmord. Die Ehefrau T., welche nervenleidend war, hat sich erhängt. Trotzdem der Vorfall noch rechtzeitig bemerkt wurde und auch ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, ist sie gegen Mitternacht am selben Tage verstorben.

Schwerter Filmkritik

Ein voller Saal und an der weißen Wand: ein modernes Bild von solchen, die auf den Brettern der Zirkus-Bühne spielen und auf den Brettern des Lebens, hinter den Kulissen, die Tragödien der Liebe durchkosten müssen, vielleicht ganz anders, als der talentlose Zuschauer. Es ist nur gut, daß derartige Tragödien selten sind in ihrer Schwere, wenn auch fast jeder Tag uns wieder neue Romane erleben läßt. — Hagenbecks Raubtier-Großfilm: „Allein im Urwald" rankt sich in spannender Aufmachung um eine Flucht- u. Sehnsuchtsgeschichte, um ein zerstörtes Glück, bis sich nach unendlichen Gefahren und interessantesten Erlebnissen im afrikanischen Urwalde alles in schönster Harmonie löst. Man hatte den Eindruck, daß die Reichskrone-Lichtspiele diesmal ernstlich getrachtet haben, vom Schund los in höhere Bahnen des Lichtspiels zu kommen. Wie wir hören, sollen ab Dienstag nach dieser Richtung hin noch weitere Schritte aufwärts und vorwärts getan werden. Die Montags-Nummer der Zeitung wird darüber näheres bringen. Unser Schwerter Lichtspielhaus muß zur echten Volksbildungsstätte gehoben werden.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Lohnverhandlungen mit den Eisenbahnern abgebrochen.

Berlin, 28. Okt. Heute nacht sind die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium zwischen dem Reich und den Eisenbahnbeamten und den Staatsarbeitern ergebnislos abgebrochen worden.

Graf Lerchenfeld tritt zurück.

München, 28. Okt. Wie man von gut unterrichteter Seite erfährt, dürfte der Rücktritt des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld unmittelbar bevorstehen. Es haben die heute bei dem Parteitag der Bayerischen Volkspartei geführten Verhandlungen zu keinem günstigen Ergebnis geführt.

Sinken des Franken.

London, 28. Okt. Bradbury verlangt dauernde Uebersiedelung der Reparationskommission nach Berlin. Frankreich war dagegen. Er beharrte dabei, daß Kontrollmaßnahmen ohne freiwillige Zustimmung Deutschlands wertlos seien, und daß nur die schleunige Zustimmung Frankreichs zu einem vollen Moratorium einen Oesterreich ähnlichen Zusammenbruch der deutschen Währung vor Weihnachten verhindern kann. Man erwartet in London die Fortdauer des Sinkens des französischen Franken.

Italienische Ministerkrise.

Rom, 28. Okt. Weil die fascistische Partei ein Ultimatum mit der Forderung nach sofortiger Umbildung des Kabinetts und der Berufung von wenigstens 5 fascistischen Ministern stellte, hat das Kabinett Facta demissioniert. Es wurde ein Ministerrat zusammenbrufen, auf dem beschlossen wurde, dem König die Gesamtdemission des Kabinetts zu übermitteln.

Verbot der „Roten Fahne".

TU. **Berlin,** 28. Okt. Der Polizeipräsident verbot die „Rote Fahne" gemäß § 21 des Schutzgesetzes auf 14 Tage. Der Grund des Verbotes ist ein von der Roten Fahne heute veröffentlichter Aufruf an die Eisenbahner, in dem es heißt: „Der Hundsfott General Gröner will Euch verhungern lassen!" Eine für heute abend anberaumte Eisenbahnerversammlung, zu der in dem Aufruf aufgefordert war, wurde gleichfalls auf Grund des Schutzgesetzes verboten.

Gemeiner Einbruch im Weimarer Goethmuseum.

Weimar, 27. Okt. Donnerstag nachmittag, als ein ziemlich starker Verkehr im Goethe-Nationalmuseum herrschte, erbrachen unbekannte Diebe eine Glasvitrine in einem der Museumsräume des Goethehauses und stahlen aus ihr Goethe-Reliquien, so die Trauringe Goethes, ein Herren- und ein Damenring aus Gold, einen großen silbernen Siegelring mit goldener Platte, auf der sich sein Wappen mit einem Stein befand, Goethes goldene Spindeluhr mit hellblauem Emaillerand, Schlüsselaufzug und Zifferblatt mit römischen Zahlen, die in einem goldenen Emaillering liegen, weiter eine Schnupftabaksdose mit marmorähnlichem Stein, mit Gold eingelegt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Turnen u. Sport

Fußball.

Vorschau für morgen.

Gauliga: Eppenhausen — Gevelsberg Rekeim — 1860 (Schiedsr. Reinecke-Werdohl), Sieg. Sp. V. — Jahn-Sieg. (Oventrop-Eppenhausen). Wir erwarten Eppenhausen und 1860 als Sieger. Der Ausgang des Spiels in Siegen ist ungewiß.

Kreisliga: Schwerte 06 — Jahn-Hagen (Schiedsr. Schmieding-Iserlohn), Arnsberg — V. f. K.-Menden (Schiedsr. Duisberg-Schwerte 06), Eilpe — Sp. V.-Iserlohn (Vorberg-Vorhalle). Turngem.-Hagen — Lüdenscheid 612 (Scharrenberg-Vorhalle), Union-Haspe — Hüsten (Niklas-Lüdenscheid). — Die ganze Kreisliga ist nach den bisherigen Ergebnissen ziemlich gleichwertig. Lüd. 61 hat den schwächsten Gegner und wird gewinnen, alle anderen Spiele sind offen. (Zum Spiel von 06 siehe Sondervorschau).

Kreis-A-Klasse: Letmathe — Germania-Nebeim (Schiedsr. Knöfe-Oege), Lichtenplatz-Gevelsberg — Bruchhausen (Ulbrich-Hagen 60), Westwig — Eckesey (Thiele-Arnsberg), Meschede — Wennemen (Burbach-Arnsberg). — Letmathe-Eckesey und Meschede sollten vor Erfolgen stehen, Lichtenplatz und Bruchhausen sind ebenbürtige Gegner.

Bezirks-B-Klasse: Holzen — Oese, Oestrich — Westhofen, Wermingsen — Hennen, Valve — Fröndenberg. Erst nach weiteren Spielsonntagen wird man das Kräfteverhältnis genügend kennen. (Zum Spiel von Holzen siehe Sondervorschau).

Die C-Klasse ist spielfrei.

Der Sportplatz hinter der Töchterschule wird morgen das Ziel einer stattlichen Zahl von Sportfreunden sein. Ein Spiel von Bedeutung ist in der Kreisliga angesetzt.

*

Schwerte 06 — Jahn-Hagen.

Seit Jahren sind die beiden Vereine harte Spielgegner in ihrer Klasse. Es gewann Jahn im vorigen Jahre beide Spiele gegen 06 und zeigte in seinen diesjährigen Treffen wieder hohes Können; trotzdem ist der Kampf für die Grünweißen nicht aussichtslos. Es sollte uns nicht wundern, wenn morgen wiederum 1 Punkt oder 2 auf die Aktivseite von 06 käme. Die Leitung liegt bei Schmieding-Iserlohn, eine noch junge Kraft, in guter Hand. Spielbeginn 3½ Uhr. Um 1 Uhr spielen Schwerte 06 3. — Sportunion-Hagen 3. 11 Uhr steht an SSV. 06 1b — VfB. 97-Dortmund 1b, 2½ Uhr SSV. 06 2a — Hammer SpV. 2a, 5 Uhr SSV. 06 3a — Jahn-Hagen 3a. Die 2b-Jgd. von 06 fährt vorm. 8,35 Uhr nach Hagen, um der gleichen Jugendmannschaft von Jahn-Hagen ein Spiel zu liefern.

*

Der neue Holzener Platz bekommt morgen das erste Meisterschaftsspiel.

Turn- und SpV. 07-Holzen — Turn- und SpV. Hohenlimburg-Oege steht dort um 2½ Uhr an. Kann Holzen den bisherigen Siegeszug der ihnen Oeger Elf unterbrechen? Wir glauben ja, denn die längere Spielerfahrung in der B-Klasse ist etwas wert. Vor dem Hauptspiel wollen die ersten Jugendmannschaften der beiden Vereine ihre Kräfte messen. Um 4 Uhr schließt sich noch ein Spiel der zweiten Stammannschaften von Holzen und Westhofen an. Ein gemütliches Beisammensein soll nach den Spielen der Pflege sportlicher Kameradschaft dienen.

*

Turnen.

Die älteste Pflegestätte des Turnwesens in Schwerte bietet der „Schwerter Turnverein." (D. T.). Der rührige Verein gibt bekannt, daß er sein altes Vereinslokal „Im Reiche des Wassers", Iserlohner Straße, wieder bezogen hat und die Turnstunden der Männer- und Zöglingsabteilungen dort wieder regelmäßig abhalten werden. Die Turnzeiten werden noch bekannt gegeben.

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse.

(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für	am 25. 10.	am 27. 10.
1 belgische Franken	280,99	264,33
1 dänische Kronen	890,26	862,83
1 englisches Pfund	19750,50	18553,50
1 französische Franken	306,23	274,31
1 holländische Gulden	1735,65	1620,93
1 italienische Lire	170,57	157,60
1 polnische Mark	—	—
1 schwedische Kronen	1189,50	1137,15
1 schweizerische Franken	805,48	713,21
1 tschechische Kronen	139,89	127,68
Ein Dollar	**4448,85**	**4139,62**

Gottesdienste am Sonntag, 29. Oktober.

Große Kirche. 9 Uhr: Beichte. 9,30 Uhr: Pastor Wischnath (Abendmahl). 11 Uhr: Kindergottesdienst. 8 Uhr: Evangelisationsvortrag.

Kleine Kirche 10 Uhr: Pastor Nell. 5 Uhr: Bibelstunde

Evangel. Krankenhaus. 9 Uhr: Pastor Nell.

Westhofen. 10 Uhr: Missionsinspektor Hoffmann. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Kath. Pfarrkirche. 6 Uhr: Stille hl. Messe, Vikar Schleep. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt, Pfarrer Schnurbus. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt, Pfr. Schnurbus. 2½ Uhr: Rosenkranzandacht

Westhofen 8¼ Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt, Vikar Winter.

Holzen. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt, Vikar Winter.

Lichtendorf. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt 2,30 Uhr, Andacht mit Segen.

Evangel. Stadtmission, Kugstraße 7. Bibelstunde und Gebetsstunde fallen der Evangelisation wegen aus. Donnerstag abends 8 Uhr: Gemischter Chor.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im voraus.

29. Okt. Wolken, Niederschläge, kühl.

30. Okt. Veränderlich, kühl.

Stadttheater Dortmund.

Sonntag, 29. Okt., 7—10¾ Uhr. Außer Vormiete. Preise 1. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Unentbehrlich für jede Dame
welche sich ihre Kleider selbst anfertigen will, ist das
Universal-Schnittmuster-Album „Fix und fertig für Alle"
Preis 40 Mk.
Jede Dame nach kurzer Anweisung ihre eigene Schneiderin.
Alleinverkauf für Schwerte und Umgegend Westfälische Bekleidungs-Industrie Fr. W. Meier Schwerte-Ruhr, Hagenerstr. 26.

Papier- und Papierwaren-Großhandlung
Hornbruch & Co., G.m.b.H., Schwerte (Ruhr) Markt 6
Sämtliche Papiere und Papierwaren für alle Geschäftszweige.

Ladenlokal
mit angrenzendem Zimmer oder 2 Zimmer möbliert, gegen hohe Vergütung zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 5149 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bei trockenen und nassen hat sich Oberweyer's Medizinal-
Fluxfluxin
Inserbo-Paste
hervorragend bewährt. So schreibt Dr. med. M. in St. Zur Nachbehandlung bei Herpes-Creme besond. zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfüm.

Laubsägenholz
Ahorn, Esche, Buche
preiswert eingetroffen.
Carl Braus, Schwerte

Bekanntmachung.

Am 1. November d. J. tritt eine Erhöhung der Frachtsätze des Tarifs der Dortmunder-Kleinbahn in Kraft. Auskunft erteilt die unterzeichnete Verwaltung.

Dortmund, den 27. Oktober 1922.

Die Betriebsleitung der Dortmunder Kleinbahn.
Städtische Hafenverwaltung.

Statt Karten

Milly Becker
Heinrich Heimsoth
Verlobte

Rheinen Berghofen
28. Oktober 1922

Hotel- Caffee-Restaurant
„Zum Bahnhof"
(vormals „Kaiserhof")

Sonntag ab 6 Uhr
Unterhaltungsmusik
im Restaurant und im neu hergerichteten Weinzimmer

Kalte und warme Küche

Münchner u. Pilsner Biere

Weine · Liköre · Cafee

Lichtspiele „Zur Reichskrone"

Samstag - Sonntag - Montag!
Nur 3 Tage!
Der große Raubtierfilm



in sieben Bildern mit Karl de Vogt in der Hauptrolle

Anita Jo!
Eine Liebestragödie aus der Theaterwelt mit Bernhardt Goetzke, Hanni Weise und Willi Kaiser in den Hauptrollen.

Bilderschau Schwerte. Reichskrone

Samstag, den 28. Oktober, nachm. 4 Uhr:
Lehr- und Jugendvorstellung:
„In der Welt der Raubtiere"
Allein im Urwald.
Dazu:
Ein Gang durch Alt-Nürnberg
Das Stadtbild des Mittelalters.
Preise 8.—, 10.— und 15.— Mark.

Am Sonntag, dem 29. Oktober findet am „Freischütz" bei Schwerte der

Kreishandwerkertag

statt. Beginn ½10 Uhr morgens.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht der Kassenrevisore.
4. Entlastung d. Vorstandes
5. Anträge an den Kreishandwerkertag.
6. Beratung des Haushaltplanes.
7. Festsetzung der Beiträge.
8. Wahlen zum Vorstande.
9. Bestimmung des nächsten Tagungortes.
10. Verschiedenes.

Nachm. 3 Uhr: Oeffentliche Tagung.
Redner: Korthaus-Berlin, Mitglied des Reichstages und des Reichswirtschaftsrates, über:
„Zeit- und Streitfragen des Handwerks."
Abends 6 Uhr: Festlicher Teil mit Musik, Reigen u. s. w.

Ausweise sind bei den Innungen zu haben.

Achtung! Achtung!

Zu dem am Sonntag, dem 29. Oktober am Freischütz stattfindenden

Kreishandwerkertag

ladet die Ortsgruppe Schwerte-Westhofen ihre Mitglieder nebst Familien dringend ein.

Der Vorstand.

Lichtspiele „Zum alten Rathaus"

Nur 2 Tage Nur 2 Tage!
Samstag und Sonntag
Der Prachtspielplan
Die Liebesabenteuer der schönen Eveline
oder
Die Mordsmühle von Ebanschill
Abenteuerdrama
mit Lee Parry in der Hauptrolle
Unter der roten Maske
3. Teil: Sieg um Sieg
Der dritte Teil des großen amerikanischen Detektiv- u. Abenteuerfilm in 6 Akten.
Backfischstreiche
Lustspiel in drei Akten.

Auf nach Schwerte!
Sonntag, den 29. Oktober 1922
Großer Lunapark
Kirmes-Nachfeier auf dem Wilhelmsplatz
aufgestellt sind Luftschaukel, Karusells, großer Flieger, Schießbuden sowie andere Geschäfte.
Für gute Speisen und Getränke sorgt bestens
Wilhelm Gremme.

F. W. NIPPUS
Ostenstr. 26 (zur Helle)
Schokoladen und Zuckerwaren en gros
Fernruf 468
Erzeugnisse erster Firmen. Verkauf nur an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Tuchlager Westfäl. Bekleidungs-Industrie
ff. Maßanfertigung f. Herren- u. Damengarderoben

Großes Tuchlager



Reichhaltige Auswahl

Eigene Maßwerkstatt im Hause mit nur guten Arbeitskräften
Führe auch fertige Anzüge zu billigsten Tagespreisen

Nutze dein Herdfeuer!

Erbsensuppe durchgerührt

Dazu Schweinefleisch serviert,
Sättigt und schmeckt wunderbar.
Bis die Erbsen weich und gar,
Tut Persil") zu gleicher Zeit
Wacker seine Schuldigkeit.



") Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.

Feine Lederwaren!
Aktentaschen, Büchertaschen, Geldscheintaschen Brieftaschen, Damentaschen, Schultornister ect.
Carl Braus, Schwerte



erhältlich bei

Otto Marx Nachf., Schwerte.

Carl Kühl NIEDERLAGE für Eckstein Salem Karmiter Zigaretten sowie der echten Oldenkott-Tabake

---

Fracht- und Portoerhöhung!

Bitte bestellen Sie noch heute Ihre
Boennecken Ersatzkalender 23
Lieferung prompt und billigst.

Buchhandlung Carl Braus.

Asthma
kann geheilt werden. Sprechstunden in **Hagen, Körner-, Ecke Karlstr.** (Rest. Hopfenblüte) jeden **Donnerstag** von 9-1 Uhr.
Dr. med. Alberts,
Spezialarzt. Berlin SW 1.

Technikum Lemgo
(Lippe)
Höhere technische Lehranstalt Staatskommissar.

Klavierstimmer
Gendrong
Kleppingstrasse 1.
Reparaturen an sämtl. Instrumenten.

Guterhaltenes
Chaiselongue
zu verkaufen.
Kampgasse 1.

Wer? verkauft
feldgrauen Rock
Preisangebote unter Nr. 100 an die Geschst.

Ankauf leerer Flaschen!
Zahle für
Weißweinflaschen 20 Mk.,
Rotweinflaschen und
Sektflaschen 10 Mk.
H. Stractmanns,
Freischütz.

Noch zu niedrigen Preisen
verkaufe ich mein
Riesenlager
in
Wölfen
Füchsen aller Art
amerik. Opossum
Skunks-Opossum
Skunks
und noch unzähligen anderen Fellarten.
Pelzvertrieb
Dortmund
nur Königswall 6
1 Treppe Keine Laden Gegenüber der Hauptpost.

Verkaufe
Ofen mit Hinterofen
gebraucht, gut erhalten.
Wo sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Krätzurgan
beseit. schnell. Bettjucken, Ausschlag, Krätze, Flecht. b Erw. und Kind. ohne Berufsstörung. 1 000 000-fach bewährt.
Drogerie Mehlhose.
Auch Versand

Schützenbund Schwerte.
Zur Beerdigung des verstorbenen Schützenbruders
Aug. Krumme
tritt der Verein am Sonntag, 29. Oktober, nachm. 2¾ Uhr im Vereinslokal Köster an. Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Sonntag, den 29. Okt. findet i. Reiche d. Wassers ein
Musik Unterhaltungsabend
statt. Es ladet freundl. ein
Josef Schramm.
Kapit. Biere, ff. Liköre und Weine

Wagenfette
Maschinenfette
Hutfette
Lederfette
Autofette
Maschinenöle
Motorenöle
Centrifugenöle
Fahrradöle
Autoöle
Fußbodenöle
Lack u. Oelfarben
Carbolineum
liefern
Engros und Detail
Chemische Werke
H. Giesberg
Schwerte
Ostenstraße 19.

Herren (Damen) erhalt.
Mittag- und Abendtisch
Wo? sagt die Geschäftsstelle

Gut erhalten er
Hotelherd
Heizplatte 100 × 200
zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschst.

Neue
Singer-
Nähmaschine
mit 3 Laden preiswert zu verkaufen. (Ringschiffchen.)
Zu erfragen bei
Laudert, Bahnhofstr. 19a

Einf. heizbares, möbl.
Zimmer
ab 6. Nov. z. mieten gesucht. Zu erfr. i. d. Geschst.

Grosswäscherei
Mark-Hagen
Fernspr. 2679.
Tadellose Herstellung von
Stärke-, Leib- u. Hauswäsche
Lieferung:
Freitag jed. Woche
Annahmestelle:
M. Griese,
Mährstr. 4

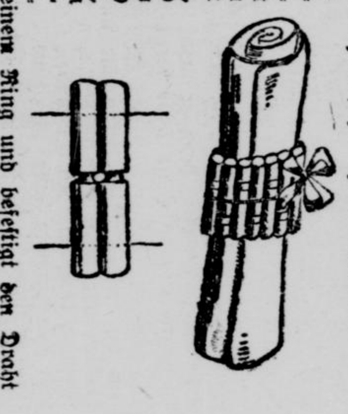
NÄHRWOHL

ges. geschützt ist der beste Kindernährzwieback, dem Kleinsten in die Flasche zu geben.

Lager und Vertretung für Schwerte und Umgebung:

LEO DENNIGER
Wilhelmstraße 24 - Fernruf 478
Dampfbäckerei-Conditorei-Café

Eine einfache aber hübsche Handarbeit.



Der nebenstehend abgebildete Mundtuchring ist mit wenig Mühe und Kosten herzustellen. Die kleine Handarbeit eignet sich sowohl für Knaben wie für Mädchen. Ihr braucht dazu eine Anzahl Paketknebel, etwas dünnen Draht und einen Rest Seidenband. In jeden Knebel werden durch das Holz zwei Löcher gebohrt, und zwar stets 1 cm vom Ende entfernt. Ist dies geschehen, so zieht Ihr die Knebel auf Draht, biegt sie zu einem Ring und befestigt den Draht gut. Zum Schluß wird das Band an jeder Seite dort, wo sich der Draht befindet, abwechselnd von unten nach oben durchgezogen. Der Abschluß wird durch eine hübsch gebundene Schleife hergestellt.

Rechen-Scherz-Frage.

Wann bleiben 10, sobald man 10 von 10 abzieht?

Lösungen aus voriger Nummer:

Silben-Rätsel: Veteran, Oase, Segel, Lukas, Emilie, Relief, Mabras, Maske, Griechenland, Elefant, Nabob, Lotto. „Voller Magen lobt das Fasten." — Schluß-Rätsel: Taschenbuch — Taschenuhr.

Briefkasten.

Tertianer Hans Mühlenhoff, Moltkestraße 39. Du bekommst den Preis als fleißigster Rätsellöser und Rätseldichter. Dein Rätsel soll heute veröffentlicht werden. Dein Preis besteht in einer Freikarte zum Bilderschau-Nachmittag in der Reichskrone im Wert von 15 Mark. Hole die Freikarte sofort ab.

Preisrätsel.

Das erste wünsch ich mir.
Das andre biet' ich Dir.
Das ganze stehet hier!
— Was ist das? —

Die Lösungen der Rätsel müssen bis Mittwoch, nachmittags 4 Uhr abgegeben sein. Genaue Aufschrift, Vor- und Zuname und die Zusicherung durch die Eltern, daß die Lösung selbständig erfolgt ist. Schule und Klasse, Wohnung und Hausnummer aufschreiben.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Unser Blatt

Bilderreiche Jugendzeitschrift für die Schwerter Kinderwelt

Nr. 35 | Kinder-Beilage zur „Schwerter Zeitung" | 1922

Hans im Herbst.



Was ist denn das für ein hübscher Schlingel
Dort auf dem Apfelbaum hinter'm Haus?
Wie schaun unter blondem Lockengeringel
Zwei Augen so keck in die Welt hinaus!
Kühn wiegt er sich in den höchsten Zweigen
Furchtlos als ständ' er auf sicherem Grund;
Wenn auch die Aeste bedenklich sich neigen,
Lacht doch der reizende Kindermund.
Und während die Sonnenstrahlen sich langen
Im Blondhaar des Knaben mit goldigem Glanz
Ruft er fröhlich: „Ihr müßt Euch nicht bangen,
Seid ohne Furcht — ich bin doch der Hans!"

Heimatbilder

Unterhaltungs-Beilage zur „Schwerter Zeitung".

Leitsprüche.

Jeden, ohne Unterschied, reizt der nahe Gewinn, aber nur große Seelen wird das entfernte Gut bewegen. Schiller.

*

Das Alter wägt und mißt es,
Die Jugend spricht: So ist es.
Platen.

*

Die freie Tafelrede ist des weisern Alters Recht,
Wenn sich die rasche Jugend kühn vergißt.
Schiller.

*

Vor Gott muß man sich beugen, weil er so groß ist, vor dem Kinde, weil es so klein ist.
Rosegger.

Der Dichter.

Eine Skizze von Wilh. Lennemann.

Da war ein Dichter, der schrieb für die Seinen ums Brot. Aber in heimlichen Stunden, zwischen Hunger und wilder Sehnsucht, dichtete er an einem Liede, das wie das Wunder eines Meeresleuchtens aus der Brandung seiner Not emporschäumte. Und sein Herz klopfte den Rhythmus dazu.

Nach Jahr und Tag hatte er seinem Hunger so viel abgezwackt, daß er es einem Verleger in Druck geben konnte. Und die Stunde, da er dann das erste Büchlein in Händen hielt, war übergoldet von Glanz und Seligkeit.

Aber die Kritik zerzauste sein „Lied von der Sehnsucht" und hatte nur Hohn und Spott dafür, und seine Freunde sahen mit ehrlichem Mitleiden auf ihn.

„Er war doch sonst ein ganz verständiger Mensch?"

Ja, wirklich, er verstand die Welt nicht mehr, aber ihre Keulenschläge warfen ihn zu Boden, und da sein Herz nicht mehr stark genug war, den Jammer zu zwingen, quoll es in Bitternis und wehem Schmerz über. Und er ertrank darin, als gehöre auch das neben dem Hunger zu seinem Berufe.

Da ward er vor Gott gerufen, der hielt Gericht über der Menschen Leben. Ein Steinklopfer stand vor dem Dichter.

„Was hast du getan, das dem Menschen hülfe?" fragte ihn Gott.

„Herr, ich habe Steine geklopft von früh morgens bis spät abends!"

„Du hast getan, was du vermochtest und hast in Treuen gearbeitet!"

Und ein Engel führte den Steinklopfer zu den Pforten des Paradieses.

Da faßte der Dichter Mut. Seine Bücher waren doch am Ende etwas mehr wert, denn eine Straße im Steinschotter. Und er wagte Gott anzuschauen.

„Und was hast du getan, das eines Menschenlebens wert wäre?" fragte ihn der Herr.

Und der Dichter dachte an diejenigen seiner Bücher, die den Beifall der Mitwelt gefunden hatten.

„Ich habe eine zweibändige Biographie über den großen Dramatiker Goldmund geschrieben!"

„Das ist nichts nütz!" sagte Gott. „der Mann tut Buße schon seit hundert Jahren, er hatte das Vermögen, das in ihm gelegt ward, prostituiert des Beifalls und des Mammons wegen. Und ihr habt das nicht erkannt!"

Der Dichter ward ganz kleinlaut und sah zu Boden. — „Ich habe auch einige Novellenbände verfaßt!"

„Ich weiß," fuhr Gott fort, „Männlein und Weiblein plätschern vergnüglich in ihren Wassern. „Doch da ist [illegible]"

„Nichts weiter, das der Mühe wert wäre!" sagte, kaum hörbar und vollkommen zerschlagen, der Dichter. — Und stand und wartete auf den Donnerton seiner Vernichtung.

„Und dies hier?" fragte ihn Gott mit gütiger Stimme.

Der Dichter aber fühlte schon die Güte nicht mehr. Schüchtern sah er auf und sah seine Gesänge der Sehnsucht in Gottes erhobener Hand.

Einen Blick nur tat er darauf, da warf ihn die Verzweiflung in die Knie.

Herbst.

Astern blühen schon im Garten,
Bunt färbt sich der wilde Wein,
Reif liegt morgens auf den Fluren,
Balde wird es Winter sein.

Kurze Zeit ist erst vergangen,
Grad', als ob es gestern wär',
Da noch Primeln, Anemonen,
Rosen prangten blütenschwer.

So ist's auch im Menschenleben,
Mählich färbt sich weiß das Haar,
Und der Mensch fragt, wo geblieben
All' die Zeit, da jung er war.

Welken auch die Blumen alle,
Senkt den Leib man in die Gruft,
Alle Blumen blühen wieder,
Wenn sie weckt die Lenzesluft.

Und zum Jenseits steigt die Seele,
Ueberall, wo ein Vergehn
Sorgt auch, der die Welt geschaffen,
Für ein Wiederauferstehn.

Hünnebeck.

„Mein arm töricht Herz! jammerte er.

Und er hörte nicht, wie zur Rechten Gottes Türen aufsprangen und Fittiche rauschten.

Da rührte ihn Gott an: „Siehe, deine Sehnsucht hat zu mir geschrien aus der Tiefe deiner armen und glanzlosen Kammer bis hierher. Und sie war mir wie ein tausendfältig Gebet aller Unterdrückten und Armen und war wie ein Sturm, der meinen Zorn verwehte und in ein Mitleiden und eine Liebe wandelte! Und nun siehe auf, die Himmel grüßen dich?"

Und da sah der Dichter in die blauen Lichtmassen der offenen Paradiese, und tausend und tausend Engel standen da.

Und Gott winkte mit den Brauen seiner Augen. — Da hub ein Singen an von den tausend und tausend Engeln, das klang und rauschte wie Frühlingssturm in Buchenkronen, wie Orgelklang in weiten Domen und wie das Rauschen wildbrandender Seen. Und ein Frohlocken jauchzte mit hellem Jubelton darein wie der Schrei eines ziehenden Wandervogels in dunkler Herbstnacht, und ward stark und stärker und ward zuletzt zu einem gewaltigen Hymnus, der die Weiten des Himmels füllte und über den Dichter zusammenschlug mit brausendem, klingendem Wogenschwall.

Sein Lied der Sehnsucht war, was die tausend und tausend Engel sangen. — Schauernd zwischen Schmerz und Lust stand der Dichter da, sein Herz blutete und quoll in heißen Tränen über, und er wußte kein Wörtlein zu sagen.

Da nahm ihn Gott selbst bei der Hand und führte ihn in die klingenden Himmel.

Und alle Engel sangen Halleluja — Halleluja! —

Spinnstuben und Burschenschaften.

Von Prof. Dr. H. Naumann.*)

Man braucht Europa nicht zu verlassen, um das primitive Gemeinschaftsleben, d. h. das Leben der Träger einer noch individualismuslosen Kultur lebendig kennen zu lernen. Auch bei uns bewahrt die bäuerliche Bevölkerung noch in vieler Beziehung den primitiven Gemeinschaftsgeist, dessen Reste auch in den Oberschichten der Nation noch hundertfältig weiterleben, und sie ist deshalb das Hauptobjekt der Volkskunde. Aber überwältigend geht einem etwa im europäischen Osten, z. B. unter litauischen Bauern, der Begriff der primitiven Gemeinschaft auf. Fahren die Bauern eines litauischen Dorfes nach dem nächsten Flecken zum Markt, so ziehen sie wie die Ameisen ihre Straße einer hinter dem anderen her. Und wie diese sind auch jene äußerlich für den Fremden nicht zu unterscheiden. Zu gleicher Bartform, gleicher Haartracht, gleicher Kleidung gesellt sich auch ein gleicher Gesichtstyp und ähnliche Gestalt wie eine gleiche Körperhaltung. Die kleinen Schlitten im Winter, die kleinen Wagen im Sommer, auf denen die litauischen Bauern sitzen, sind gleich. Vor sich haben sie alle die gleichen Pferdchen unter dem gleichen Geschirr, und hinter sich haben sie alle scheinbar die gleiche Frau, sitzend auf einem Bund Heu, den Kopf verhüllt, den Oberkörper in kurzem Schafspelz, den Unterkörper in leuchtend bunten Rock aus selbstgewebter Leinwand. Mehl, Eier und Käse bringen sie alle in gleicher Weise, in gleichen Gefäßen und Körben zum Verkauf, um Salz und Gewürze in gleicher Weise dafür einzuhandeln. In Rudeln stehen sie auf dem Markte herum, von einer Bewegung werden sie alle ergriffen, von den gleichen Absichten und Gedanken sind sie alle beseelt. Lacht einer, so lachen sie alle mit; schimpft einer, so tun sie alle das Gleiche. Aber deutlich prägt sich in ihren Gesichtern und Gesten aus, wie nur das Neue und Ungewöhnliche ihr Interesse und ein reflexartiges Nachdenken erregt, alles andere ihnen völlig gleichgültig bleibt. Ihr Denken vollzieht sich gleichzeitig und bewegt sich in ausgefahrenen, gemeinsamen und unpersönlichen Geleisen. Sie denken in Rudeln und sie handeln in Rudeln. In Rudeln drängen sie sich alle in dieselbe primitive Kneipe, stehen darin herum, essen und trinken alle das Gleiche. Und wie sie alle hintereinander zur gleichen Zeit auf dem Markt angekommen waren, so verschwinden sie auch alle hintereinander wieder zur gleichen Zeit, fahren im Gänsemarsch und in gleicher Gangart heim, um daselbst in ihren einander wie ihnen vollkommen gleichen Gehöften ihr prähistorisch-primitives, gänzlich [illegible] Leben weiterzuführen, das in derselben Wirtschaftsform, derselben Sprache und Sprechweise, denselben Liedern, denselben Anschauungen, demselben Wissen, denselben Festen, Sitten und Gebräuchen mit einer bis ins Kleinste genauen Uebereinstimmung besteht. [illegible] in diesem Gemeinschaftsleben liegen die Grundlagen ihrer Kultur, liegt die Stärke und die Sicherheit jedes einzelnen, die ihm [illegible] die Stärke und die Sicherheit einer eigenen Persönlichkeit ersetzt — solange er der Gemeinschaft verbunden ist. Isoliert man den einzelnen, so zeigt sich ein unausgeprägtes Ichbewußtsein, sein Mangel an Selbstvertrauen, so ist er verloren und verkümmert, während die Gemeinschaft ihrerseits den Verlust nicht allzu schmerzlich empfindet, da sie ihn nicht

*) Aus dessen soeben erschienenen Buche: Grundzüge der deutschen Volkskunde. 1[illegible] Seiten. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.

Das Pilzmännlein.

Märchen von Maria Opitz.

„Spring mal ein Weilchen hinaus in den grünen Wald und erhole Dich von dem langen Stubensitzen," — sprach das kranke Mütterlein zum kleinen Hans, der betrübt in der Ecke kauerte. Wie lange war Mütterchen nun schon krank, die Trübsal wollte gar kein Ende nehmen! Hans, ein schon stämmiger Bursche von zehn Jahren, pflegte, so gut er konnte, die Kranke, war er doch ihr Einziger und hing mit zärtlicher Liebe an seiner Mutter, die als arme Witwe im Waldhäuschen mit ihm wohnte. Solange sie noch fleißig die Hände regen konnte, war alles gut, aber jetzt ging Hänslein manchen Tag hungrig zur Schule, seine Sachen fingen an zu reißen und alle Vorräte gingen zu Ende.

„Ja, wäre ich groß und könnte schon verdienen, wie froh wollte ich sein," — dachte der arme Knabe, und schlich mit trübem, nachdenklichem Gesicht dem Walde zu, wie Mutter ihm geheißen. Doch kaum hatte ihn der grüne, kühle Wald mit seinem erquickenden Duft, seinem Vogelgezwitscher und Quellengemurmel umgeben, da wurde ihm wohler und freier zu Mute, er stieg rüstig und keck hinein in das Dickicht, und als er einen ganzen Fleck schöner, reifer Blaubeeren fand, aß er sich erst einmal ordentlich satt und dann warf er sich hinein in das duftige Gras und streckte sich so recht wohlig darin aus. Aber schon gedachte er wieder der kranken Mutter, wie sie jetzt in der dumpfen Stube liegen mußte, geplagt von Schmerzen, während er hier in Gottes schöner Natur seine gesunden Glieder dehnen konnte, — und dabei liefen ihm plötzlich die hellen Tränen über die Backen, — er barg den Kopf zwischen Baumwurzeln, dicht neben einem Pilz, der sich durch besondere Größe von seinen Brüdern auszeichnete, und schluchzte bitterlich.

Mit einem Male hörte er ein leises Rascheln; er blickte auf und traute seinen Augen nicht. Just auf dem schönen großen Pilz stand etwas Seltsames; — ein kleines Männchen, das hatte ein rotbraunes Röckchen an und ein rundes Pilzköpfchen diente ihm als Hut. Aus seinem klugen Gesichtchen aber guckten zwei neugierige Augen unsern Hans an.

„Was willst Du hier vor meinem Hause, großer Knabe, und warum heulst Du so jämmerlich?" fragte es mit feinem Stimmchen den ganz verdutzten Knaben. — „Meine Mutter ist schon lange krank, wir werden bald nichts mehr zu essen haben, denn sie kann nichts mehr verdienen," — schluchzte Hans. — „Nun, so verdiene Du, hast ja gesunde Glieder!" — „Ja, wenn ich wüßte, womit, ich wollte es ja so gern, aber ich habe noch nichts gelernt und Handwerkszeug habe ich auch keins," entgegnete Hans schon zutraulicher werdend. — „Meiner Treu," lachte das Pilzmännlein, „guckt da aus Deiner Hosentasche nicht ein ganz festes Messer heraus, womit ich Dich schon öfter schnippern und schnitzeln sah im Walde? Das ist Dein Handwerkszeug; und hier, sieh die vielen umherliegenden Aeste von Bäumen, — aus denen läßt sich so manches machen, was Menschenkinder brauchen können, — und Dein Vorbild und Lehrmeister? Die liebe Natur sei es! — Sieh Dir mal recht genau mein Haus an, diesen schönen, großen Pilz; sieht er nicht prächtig aus und ist doch so einfach herzustellen? Schnitze einen runden, dicken Fuß mit Deinem Taschenmesser und darauf ein breites Köpflein, — mache beides hübsch glatt und Du hast das Ebenbild meines Häusleins."

„Ei," jubelte Hans, „und was für ein nützliches Ding dazu! Mutterle hat im Nähkorb ein solches Pilzlein zu liegen und braucht es zum Strümpfestopfen; — wenn ich nun recht viele Pilzlein schnitzte, dann ginge ich damit hausieren in die Dörfer zu den Bauerfrauen und könnte mir und Mutterle viel damit verdienen, gelt"?

„Siehst Du," lobte das Pilzmännlein, „mit solch gutem Mut wird schon alles werden," — und vergnügt sah der winzige Geselle zu, wie Hans sich eifrig Holzstücken suchte und flott anfing zu schnitzen. — O weh — das erste Pilzlein mißlang gewaltig — statt rund wurde es eckig, aber mit glühenden Wangen verfuchte Hans immer wieder, Pilzmännlein gab auch manchen guten Rat dazu und bald hatte Hans eine gewisse Fertigkeit erlangt.

Von nun an sprang er alle Tage, sobald die kranke Mutter schlief, in den Wald. Der kleine Pilzmann war unterdessen auch nicht müßig gewesen, denn er wollte dem braven Knaben helfen. — Abends, wenn Hans seine fertigen Holzpilze in einen hohlen Baumstamm gepackt hatte und nach Hause lief, da rief Pilzmännlein die kleinen Elfen heran, die im Mondenschein tanzten, die mußten mit ihren Sammethändchen über Hänschens Kunstwerke streichen, davon wurden die rauhen Holzflächen, so glatt, wie polierte, und Pilzmännlein holte sich grüne Walnußschalen, die gaben ihm einen braunen Saft, womit er alle die Pilzhütchen hübsch braun färben konnte, so daß sie genau so aussahen, wie sein eigen Hütlein. Niemand war glücklicher, als unser Hans! — Als er einige Dutzend der niedlichen und praktischen Pilze fertig hatte, band er sie in ein großes Tuch, verabschiedete sich mit innigen Dankesworten von dem gütigen Pilzmännlein und wanderte nun in die nächsten Dörfer. Die braven Hausfrauen gaben ihm so manches Geldstück dafür, denn sie konnten die Pilze gut brauchen. Wie fröhlich kehrte er heim zur Mutter und wie stolz klimperte er mit seinem selbstverdienten Gelde. Mutterle konnte ihm erst gar nicht glauben, doch da schnitzte ihr Hans zur Probe ein Pilzlein vor.



Durch die guten, kräftigen Speisen, die ihr nun Hans von seinem Gelde wieder kochen konnte und durch die Freude über ihren braven Jungen wurde die Mutter wieder gesund. Hans aber ist später ein tüchtiger Holzschnitzer geworden.

Die neuesten Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der Kapitalflucht.

In der Bartholdschen Denkschrift über die Kontrolle der deutschen Finanzen wird die auf der Ententeseite schon so oft erhobene Forderung nach einer wirksamen Unterbindung der deutschen Kapitalausfuhr von neuem unterstrichen. Die deutsche Regierung hat in ihrer Note an die Reparationskommission vom 28. Mai 1922 sich bereit erklärt, in Ergänzung des Kapitalfluchtgesetzes vom 24. Dezember 1920 in der Fassung vom 22. März 1922 weitere Maßnahmen zur Bekämpfung der Kapitalflucht zu treffen und sich darüber mit dem Garantiekomitee ins Einvernehmen zu setzen. Ueber die Grundzüge des Gesetzentwurfs, der bereits dem finanzpolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrates zur Begutachtung vorgelegen hat, erfährt die „Tel-Un." aus parlamentarischen Kreisen folgendes:

Unter Beibehaltung der schon bestehenden Vorschriften, die jedoch lediglich darauf abzielen, Vorgänge, durch welche bewegliches Kapital in das Ausland gebracht wird, zur Kenntnis der Steuerbehörde zu bringen, soll künftig grundsätzlich für die Ausfuhr von Kapital die vorherige Genehmigung des Finanzamtes Voraussetzung sein. Nach § 1 des Entwurfs dürfen Banken Aufträge, wie sie im § 2, Abs. 1 des Gesetzes gegen die Kapitalflucht näher bezeichnet sind, nur ausführen, wenn die von dem Auftraggeber einzureichende Erklärung mit einem Genehmigungsvermerk des für den Auftraggeber zuständigen Finanzamts versehen ist. Ausgenommen von diesem Genehmigungszwang sind Aufträge von solchen Personen und Personenvereinigungen, denen die zuständige Handelskammer eine Bescheinigung darüber ausgestellt hat, daß ihr Gewerbebetrieb regelmäßig Geschäfte mit sich bringt, für deren Abwicklung Zahlungen nach dem Auslande notwendig sind. Die Befreiung gilt jedoch, wie der Entwurf ausdrücklich hervorhebt, nur für solche Zahlungen, die innerhalb des regelmäßigen Geschäftsbetriebes bewirkt werden.

Als Richtlinien für die von den Handelskammern auszustellenden Bescheinigungen sind die entsprechenden Vorschriften des Gesetzes über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln vom 2. Februar 1922 vorgesehen. Darüber hinaus soll die Oberste Landesbehörde die Entziehung der Bescheinigung anordnen können, wenn deren mißbräuchliche Ausnutzung nachgewiesen ist. Die Oberste Landesbehörde soll sich auch hierbei auf die Auswertung von Mitteilungen stützen, die ihr von den Landesfinanzämtern oder von dem Reichskommissar für die Aus- und Einfuhrbewilligung über die bei einzelnen Firmen gemachten verdächtigen Wahrnehmungen zugehen. Bei Zuwiderhandlungen gegen § 1 des Entwurfes sind Gefängnis bis zu zwei Jahren, Geldstrafen bis zu 2 Millionen Mark, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Beschlagnahme der Vermögenswerte, auf die sich die strafbare Handlung bezog, vorgesehen. Inhaber, Vertreter und Bevollmächtigte von Bankgeschäften, die gesetzwidrige Transaktionen vornehmen, sollen mit Geldstrafe bis zu 100 000 ℳ bestraft werden.

Von besonderem Interesse sind die Maßnahmen, die die Regierung zur Bekämpfung der mittelbaren Kapitalflucht ergreifen will, wenn der Gegenwert der exportierten Ware absichtlich und ohne wirtschaftliche Notwendigkeit im Ausland belassen wird. Die Reichsfinanzverwaltung ist sich völlig bewußt, daß unterschieden werden muß zwischen der volkswirtschaftlichen Notwendigkeit, Auslandsguthaben im Auslande zu unterhalten, und zwischen der Absicht der Steuerhinterziehung. Die Reichsfinanzverwaltung verkennt aber auch nicht, daß eine derartige Unterscheidung nur sehr schwer zu treffen ist. Sie geht in ihrem Entwurf von dem Grundsatz aus, daß alle volkswirtschaftlich gerechtfertigten Transaktionen von allen einengenden Vorschriften verschont bleiben sollen, daß aber überall dort eingeschritten werden soll, wo die Absicht der Kapitalflucht besteht, das heißt wo der Gegenwert einer ausgeführten Ware in der Absicht, ihn der deutschen Volkswirtschaft vorzuenthalten, zum Schaden der deutschen Wirtschaft ganz oder teilweise im Auslande belassen wird. In solchen Fällen soll die zuständige Behörde dem Ausführenden die weitere Warenausfuhr mit der Wirkung untersagen, daß er die weitere Ausfuhr auch solcher Waren, die einem allgemeinen Ausfuhrverbot nicht unterliegen, nur mit besonderer Genehmigung vornehmen darf. Bei Zuwiderhandlungen sind Geldstrafen in Aussicht genommen, deren Höhe sich nach dem Werte derjenigen Waren bemessen soll, auf die sich die Zuwiderhandlung bezog. Den Betroffenen soll die Beschwerde vor dem Reichswirtschaftsgericht offen stehen.

In parlamentarischen Kreisen und in Kreisen der Reichsfinanzverwaltung ist man der Auffassung, daß es in der Regel möglich sein wird, den Tatbestand der verbotenen Kapitalflucht festzustellen. Der Gesetzentwurf soll am 1. Januar 1923 in Kraft gesetzt werden.

Rund um Berlin.

Die Folgen der Verteuerung des Straßenbahnverkehrs. Die Erhöhung des Berliner Straßenbahntarifs auf 20 Mark hat der Straßenbahn mehr als ein Viertel der Fahrgäste entzogen. Unter diesen Umständen wird sich die Verwaltung der Berliner Straßenbahn demnächst mit Maßnahmen beschäftigen, die zur Anpassung an den Rückgang des Verkehrs getroffen werden müssen. Vermutlich wird sich eine Einschränkung des Verkehrs als notwendig erweisen, so daß etwa 800 bis 1000 Angestellte entlassen werden müssen.

+ Endlich eine geringe Hilfe für die Presse in Sicht! Der Steuerausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Dienstag mit der Inseratensteuer. Die Deutschnationalen beantragten Aufhebung der Anzeigensteuer und später im Laufe der Beratung Festsetzung der Steuer für die ersten 500 000 ℳ auf ½ Prozent, für die nächsten auf 1 Prozent, für die folgenden auf 1½ Prozent und über 2 000 000 ℳ auf 2 Prozent. Ein mehrfach abgeänderter demokratischer Antrag wollte für die ersten 600 000 ℳ 1 Prozent erheben, für die weiteren 600 000 ℳ 1½ Prozent und für den Restbetrag 2 Prozent. Gegen einen weiteren deutschnationalen Antrag, die Anzeigen- und Umsatzsteuer für politische Tageszeitungen aufzuheben, sprachen sich insbesondere die Vertreter der Sozialdemokratie und der Regierungsvertreter aus. Ein Unterausschuß wurde eingesetzt, der eine endgültige Regelung vorschlagen soll. Es ist zu erwarten, daß der Ausschuß allgemein einer Erleichterung für die Presse zustimmen wird.

+ Ein evangelischer Pressetag für Pressenot. Die Not der Tagespresse ist bekanntlich auch die außerordentlich verbreitete religiöse Presse durch die Teuerung in große Schwierigkeiten geraten. Zur Beratung der Notmaßnahmen findet am 14. November ein außerordentlicher evangelischer Pressetag in Berlin statt.

Ein Meßkelch im Werte von einer Million Mark ist von Einbrechern aus der Sakristei des St. Josefs-Heim in der Pappelallee 81 zu Berlin gestohlen worden. Der Kelch ist 25 Zentimeter hoch und außen stark vergoldet.

Aus dem Reiche.

Scharfe Maßnahmen gegen das studentische Duellunwesen. Gegen das Mensur- und Duellunwesen unter den Studierenden der Universität Jena werden, nach einer Bekanntmachung der dortigen Polizeiverwaltung, die Polizeiorgane in Zukunft unnachsichtlich einschreiten. Auch die Gastwirte und Grundstückseigentümer, die ihre Räumlichkeiten zur Ausführung von Mensuren und Zweikämpfen zur Verfügung stellen, sollen wegen Beihilfe bestraft werden.

Ein schreckliches Erwachen. Wenn einer auf die Reise geht, so kann er was erzählen. Das mag jetzt auch ein bekannter Kölner Rechtsanwalt, und zwar wehmütig für sich hinsingen, der dieser Tage von Berlin telegraphisch zurückgerufen wurde. Er, ein Ehemann, hatte auf der Reise nach der Reichshauptstadt in Düsseldorf in einem Gasthof mit seiner Liebsten nächtlich Station gemacht und die holde Weiblichkeit als seine Frau ins Fremdenbuch eingetragen. Am anderen Morgen war er in aller Frühe weiter gereist, während seine „Frau Gemahlin" noch „schlief". Wer schildert nun sein Erstaunen, als er in Berlin bereits ein Telegramm vorfand, mit dem Inhalt: „Sofort zurück. Frau wegen Diebstahls verhaftet." Die unechte Gattin hatte nach ihrem Erwachen Hotelwäsche in ihrem Koffer mitgehen heißen. Der Diebstahl wurde natürlich bald bemerkt und festgestellt, daß „Herr und Frau" Rechtsanwalt X aus Köln in dem Zimmer gewohnt hatten. Die Kölner Polizei wurde durch die Düsseldorfer sofort verständigt mit dem Effekt, daß die echte Gattin des Rechtsgelehrten verhaftet wurde. Wie mag sich ihr gegenüber später der redegewandte Gemahl da herauszureden versucht haben?

+ Der Streik bei Krupp. Die Aufforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit an die rund 4000 streikenden Arbeiter hat Erfolg gehabt. Meldungen gehen in großer Zahl ein, im Laufe des Dienstag vormittags schon 1500. Die Wiederaufnahme des Betriebes hängt davon ab, ob es gelingen wird, alle jene Gruppen zusammenzubringen, die für den ordnungsgemäßen Fabrikationsgang nicht zu entbehren sind. In der Gießerei III ist mit den bisher wieder eingestellten Leuten die Arbeit in beschränktem Umfange bereits wieder aufgenommen worden. Alle Werkstätten der Gußstahl-Fabrik sind in vollem Betrieb. Insgesamt sind mehr als 90 Prozent der Gesamtbelegschaft wieder bei der Arbeit.

+ Gräßlicher Selbstmord. Auf eine fürchterliche Art hat sich in Quettingen ein von Schwermut befallener Mann ums Leben gebracht, und dabei noch drei Personen mit in den Tod gerissen. Der Mann hatte auf einem Weideplatz in der Nähe seiner Wohnung eine Granate angezündet und setzte sich darauf. Ein Freund, seine Braut und seine Mutter stürzten hinzu und wollten die glimmende Zündschnur entfernen. Sie kamen jedoch zu spät. Mit einem fürchterlichen Knall explodierte die Granate und zerriß alle vier Personen.

Eisenbahndiebe unschädlich gemacht. Der Untersuchungsstelle des Eisenbahnverkehrsamtes in Magdeburg gelang es, eine aus dreizehn Personen bestehende Bande, die seit längerer Zeit planmäßig Güterzüge beraubte, festzunehmen. Als Haupttäter und Anstifter sind zwei entlassene Eisenbahnarbeiter festgestellt worden. Eine zweite Diebesbande wurde bei der Güterabfertigung unschädlich gemacht.

Im Dienst verunglückt. Auf Station Selbitz verunglückte nach einer Meldung des „Hofer Anzeigers" der verheiratete 46 Jahre alte Schaffner Wilh. Fischer aus Hof a. d. Saale. Der Mann glitt, als er auf den anfahrenden Zug zur Einnahme seines Dienstplatzes aufspringen wollte, aus und kam unter die Räder, wodurch ihm das rechte Bein in der Nähe der Hüftgegend abgefahren wurde. Der Tod trat sofort ein. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit mehreren, zum Teil noch unversorgten Kindern.

Volkswirtschaftliches.

+ Die Lage der deutschen Landwirtschaft. Der geschäftsführende Vorsitzende des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft, Edler von Braun in Berlin, empfing am Dienstag Vertreter der Presse und machte ihnen folgende Ausführungen über die augenblickliche Lage in der Landwirtschaft: Wir leben in einer Zeit der steigenden Nervosität und der allgemeinen Unsicherheit des Wirtschaftslebens. Mit Recht macht man sich an den maßgebenden Stellen die größte Sorge, wie die Ernährung der Bevölkerung nach dem ungewöhnlich schlechten Ausfall der Getreideernte durchgeführt werden kann. Die Landwirtschaft ist der Anschauung, daß die von der Regierung geplanten Maßnahmen das Gegenteil von dem erreichen werden, was bezweckt ist. Obgleich die Getreideumlage bereits zu einem Mißerfolge zu führen droht, wird heute offen von der Einführung der Zwangswirtschaft gesprochen, wobei die schlechten Erfahrungen der Kriegszeit vergessen werden. Das Hilfswerk der Landwirtschaft, dem man in weiten Kreisen unberechtigterweise skeptisch gegenüber steht, hat bereits zu einer starken Intensivierung der Landwirtschaft geführt. 50 Prozent Stickstoff ist mehr verwandt worden, wie i. V. Ebenso ist der Verbrauch von Kali stark gestiegen. Nur Phosphate sind in viel geringerem Maße verwandt worden, weil sie in Deutschland zu einem erschwinglichen Preise nicht zu beschaffen waren. Wenn der Erfolg nicht den Erwartungen entsprach, so war hieran der außerordentlich ungünstige Sommer schuld. Kreditnot und Kapitalmangel machten sich zudem immer stärker geltend. Wenn die Landwirtschaft produktionsfähig bleiben will, so kann die Getreideumlage zu den in Aussicht genommenen Preisen nicht getragen werden. Nur eine rein sachliche von der Parteipolitik unberührte Erörterung unserer Versorgungswirtschaft kann uns von Nutzen sein. Unsere wichtigste Aufgabe ist es, die Ernährung des nächsten Jahres sicherzustellen, und der minderbemittelten Bevölkerung das Leben in diesem Winter zu ermöglichen. Wenn die Befürchtungen der Landwirtschaft eintreffen, so werden wir im kommenden Jahre zur Sicherung unserer Ernährung drei Millionen Tonnen Auslandsgetreide einführen müssen, und zwar zum Preise von 500 Millionen Papiermark. Wenn sich nicht die wirtschaftliche Lage entscheidend ändert, werden wir hierzu nicht in der Lage sein, und wie Oesterreich, ins Ausland betteln gehen müssen. Die Landwirtschaft muß daher die Mittel und Kredite erhalten, um dieser Aufgabe gerecht werden zu können. Die Ernährung der minderbemittelten Bevölkerung muß von den Schultern der Landwirtschaft, die dies bisher allein unter Aufbringung von etwa 100 Millionen Mark geleistet hat, auf die Schultern sämtlicher tragfähiger Stände abgewälzt werden.

+ Aenderung der Reichsbiersteuer. Sicherem Vernehmen nach werden seitens der Reichsregierung bedeutende Abänderungen der Reichsbiersteuer und der Getränkeverkehrssteuer geplant. Verschiedene Abgeordnete der Bayerischen Volkspartei haben daher an die Regierung eine Anfrage gerichtet, worin der Befürchtung Ausdruck gegeben wird, daß aus diesem Anlaß ein großer Zweig der Volkswirtschaft, der für Bayern von ausschlaggebender Bedeutung sei, nämlich die bayerische Brauindustrie, noch weiter als bisher zentralisiert und unionisiert wird. Die Regierung wird gefragt, ob sie bereit sei, diesem Uebermaße schädlicher Unitarisierung mit allem Nachdruck entgegenzuwirken.

Aus aller Welt.

Graf Burian †. In Wien ist dieser Tage der frühere österreichisch-ungarische Außenminister Graf Stefan Burian im Alter von 71 Jahren gestorben. Burian war wiederholt Minister, zuletzt kurz vor dem Zusammenbruch der Donaumonarchie im Herbst 1918.

Zugzusammenstoß. Bei Dorubanda in Rumänien stießen zwei hintereinander fahrende Züge mit Teilnehmern an der rumänischen Krönungsfeier zusammen. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 30 Personen getötet und etwa 50 schwer verletzt.

+ Feuerüberfall auf eine kommunistische Versammlung in Bulgarien. Dieser Tage hat die kommunistische Partei in Küstendil eine große Versammlung abgehalten, welche abends mit einem gemeinsamen Essen geschlossen werden sollte. Um Mitternacht drangen plötzlich mehrere Personen in den Saal und eröffneten ein heftiges Feuer auf die Kommunisten, welche mit Schüssen aus Revolvern erwiderten. Ehe die Behörde eingreifen konnte, zählte man schon drei Tote und eine große Anzahl von Verletzten. Die Wache schritt ein und nahm 70 Personen in Haft.

+ Eisenbahnunglück bei Paris. Im Norden von Paris, bei der Station St. Denis, stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen. Sieben Wagen wurden umgeworfen, vier Tote und 20 Verletzte sind bisher festgestellt.

Aus dem Gerichtssaal.

+ Der neue Prozeß vor dem Staatsgerichtshof. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik trat am Dienstag zu seiner zweiten großen öffentlichen Verhandlung zusammen. In der Hauptsache gilt die jetzige Tagung der Begünstigung, die die Rathenau-Mörder [illegible] erfahren haben. [illegible] Verantworten haben sich der Schriftsteller Dr. jur. Hans Wilhelm Stein auf Burg Saaleck und der Kapitänleutnant a. D. Wolfgang Dietrich aus Erfurt. Dr. Stein wird beschuldigt, den Mördern auf Burg Saaleck Unterkunft gewährt zu haben, Kapitänleutnant Dietrich soll im Turm der Burg für die Mörder Kleidung niedergelegt haben. Den Auftakt zur Tagung bildete die Verhandlung gegen den Kaufmann Goethe, der beschuldigt wird, in einer Versammlung der national-sozialistischen Arbeiterpartei geäußert zu haben, er wolle von einer Regierung, die nur aus Lumpen und Schiebern bestehe, keine Ehrenämter annehmen. Wenn er den Auftrag erhielte, Ebert, Rathenau, Scheidemann usw. zu beseitigen, so würde er keinen Achtstundentag kennen. Der Angeklagte behauptet, sich keiner Beleidigung bewußt zu sein. Der Reichsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. — Nach Erledigung des Falles Goethe beschäftigte sich der Staatsgerichtshof mit den Verhandlungen gegen Dr. Stein und Dietrich. In der Vernehmung erklärte Dietrich, er gehöre der Organisation C nicht an. Kern habe er zum ersten Male im Jahre nach der Revolution in Wilhelmshaven gesehen. Er habe aus Kameradschaft gehandelt, als er ihm die erbetenen Kleider besorgte. Angeklagter Dr. Stein erklärte, er habe keinen von den Tätern gekannt, seine ganze Wissenschaft von der Organisation C beruhte auf einer mißverstandenen Zeitungsnotiz. Von der Politik habe er sich seit zwei Jahren fern gehalten und auch keine Zeitungen gelesen. Daß die Mörder sich gerade nach der Burg Saaleck wandten, komme wohl daher, daß Burg Saaleck auf fünf Meilen im Umkreise das einzige Bauwerk sei, das einen unbewohnten Eindruck macht. Die als Zeugin vernommene Frau Annemarie Stein bestätigte die Bekundungen ihres Mannes im wesentlichen. Darauf schilderte Kriminalwachtmeister Kagemann, Halle (Saale), der zur Festnahme der Rathenau-Mörder nach Saaleck gesandt wurde, die Vorgänge. Nach kurzer weiterer Zeugenvernehmung ergriffen die Verteidiger das Wort. Sie plädierten für beide Angeklagten auf Freisprechung. Nach 4¼ Uhr wurde die Verhandlung geschlossen und der Gerichtshof zog sich zur Beratung zurück. Gegen 5½ Uhr verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: „Der Angeklagte Stein wird freigesprochen, der Angeklagte Dietrich wegen Vergehens gegen § 5 i, der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Republik vom 26. Juni 1922, zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt. Soweit Freisprechung erfolgte, fallen die Kosten der Staatskasse zur Last, soweit Verurteilung erfolgte, dem Angeklagten. Ueber den Antrag auf Schadenersatz für Dr. Stein wird in einem besonderen Verfahren entschieden werden. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß die Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juni für den vorliegenden Fall unzweifelhaft anwendbar sei. Eine Begünstigung liege vor. Es genüge nach der feststehenden Rechtsprechung des Reichsgerichts, daß der Versuch unternommen worden sei, der Erfolg brauche nicht eingetreten zu sein. Es sei erwogen worden, daß es sich um die Begünstigung eines Meuchelmordes gehandelt hat. Andererseits wäre aber der tragische Konflikt berücksichtigt worden, in dem sich der Angeklagte Dietrich befand. Auch mit Rücksicht darauf, daß er nicht aus unedlen Motiven gehandelt hat, sei die Strafe verhältnismäßig milde ausgefallen. Die Angaben von Dr. Stein seien in keiner Weise widerlegt worden, und danach sei es sehr wahrscheinlich, daß er vollständig unschuldig ist.

Vermischtes.

Der fruchtbare Aprikosenbaum. In dem Garten Manderstoon in Mailand befindet sich ein Aprikosenbaum von kleiner Höhe, aber großer Breite, der ein Alter von etwa 50 Jahren hat. Dieser Aprikosenbaum ist wohl der fruchtbarste seiner Art und eine Sehenswürdigkeit. Wie Mailänder Blätter berichten, sind in diesem Jahre bereits 8810 Aprikosen von diesem Baum abgelesen worden, aber noch 4800 Aprikosen sind auf ihm zu zählen. Sie sollen abgenommen werden, wenn sie reif sind.

TABAKWAREN Kauft man immer noch vorteilhaft Bahnhofstraße 26 bei PRECHT

Wochenbeilage zur

In den Gärten

Ratgeber
zur Garten- und Feldbestellung

Schwerter Zeitung

Wie verschafft man sich Winterleger?

(Nachdruck verboten.)

Daß „Winterleger", d. h. Hühner, die einen großen Teil ihrer Eier in den Wintermonaten produzieren, sich am besten bezahlt machen, eben weil Wintereier am teuersten sind, unterliegt wohl keinem Zweifel. Und gerade deshalb wird immer wieder die Frage gestellt: Welche Hühner sind die besten Winterleger? Da wird dann bald diese, bald jene Rasse empfohlen. Buchstäblich genommen gibt es überhaupt keine besondere winterlegende Rasse. Die Eigenschaft, recht viele Eier zu produzieren, und einen großen Teil derselben auch noch zu gewissen Jahreszeiten, ist nicht einer besonderen Rasse eigen, sondern liegt vielmehr zur Hauptsache nach in den äußeren Verhältnissen, in denen das Tier aufgezogen ist, begründet. Es sind hier namentlich drei Punkte, auf die es besonders ankommt: 1. Wahl der richtigen Rasse, 2. planmäßige Zucht, 3. gute Pflege.

In der Regel werden die schweren und mittelschweren Rassen als beste Winterleger empfohlen. Wenn dieses auch in gewisser Hinsicht richtig ist, so muß doch betont werden, daß auch diese Rassen in sich selbst auch keine ausgeprägten Winterleger sind. Dazu spielen gar zu viele verschiedene Faktoren mit. Im allgemeinen aber kann gesagt werden, daß die schweren und mittelschweren Rassen mit kleinem Kamm eine gute Grundlage abgeben für die Herauszüchtung einer guten winterlegenden Rasse. In der Regel werden hierzu die mittelschweren Rassen vorzuziehen sein.

In jeder Rasse aber befinden sich gute, mittelgute und schlechte Eierproduzenten. Und da ist es nun, wie bei jeder Zucht, Hauptbedingung, nur von den besten Tieren weiter zu züchten und die Nachzucht auszuwählen. So suche man immer produktivere Individuen hervorzubringen, was auch für die Legefähigkeit im Winter von großer Bedeutung ist. Aber auch der Zeitpunkt der Aufzucht ist hiefür von großer Wichtigkeit. Wenn man von den jungen Tieren schon im Winter eine größere Eierzahl erwartet, so müssen sie bis zu der Zeit auch völlig ausgebildet und kräftig entwickelt sein. Darauf ist das Hauptaugenmerk zu richten; dies muß bei Ansetzung der Brut in Betracht gezogen werden. Da die größeren, schweren Rassen auch längere Zeit zu ihrer Entwicklung gebrauchen, so muß das Ausbrüten derselben auch entsprechend zeitig geschehen. Im allgemeinen darf man wohl sagen, daß die mittelschweren Rassen je nach ihrer Wachstumsfreudigkeit im März bzw. April erbrütet werden müssen, wenn sie mit Beginn der kälteren Jahreszeit völlig ausgewachsen sein sollen.

Der wichtigste Punkt zur Erzielung guter Winterleger liegt aber in der Pflege. In der Regel hält man diese schon für gegeben, wenn man die Tiere gut mit entsprechendem Futter versieht. Selbstverständlich spielt das eine große Rolle; von ausschlaggebender Bedeutung aber ist die tägliche Sorge und Pflege, die der Züchter seinen Tieren zuteil werden lassen muß, wenn er sein Ziel erreichen will. Dazu rechnen wir vor allem, daß den Tieren stets Gelegenheit zur Aufnahme von frischem Grün bzw. andern saftigen Pflanzenteilen gegeben wird, daß im verabreichten Futter die animalischen Stoffe nicht fehlen, daß das Futter in der kalten Jahreszeit angewärmt und das Trinkwasser überschlagen verabreicht wird, daß die Aufenthaltsräume hell und luftig und so groß bemessen sind, daß alle Tiere reichlich Platz finden, daß die Nachträume durch die Eigenwärme der Tiere so warm gehalten werden, daß aufgestelltes Wasser dort nicht gefriert, daß den Tieren ausreichend Gelegenheit geboten wird, sich durch Scharren und Bewegung die nötige Körperwärme zu verschaffen, daß sie sich durch ein aufgestelltes Staubbad von dem lästigen und schädlichen Ungeziefer befreien können, daß man die Pfleglinge liebevoll und freundlich behandelt. Wer alles dieses sorglich beachtet, wird auch das oben gesteckte Ziel erreichen, nämlich: verhältnismäßig zahlreiche Eier in der kalten Jahreszeit. Sch.

Viehzucht.

Futterrüben an Schweine.

(Nachdruck verboten.)

Futterrüben können den Schweinen sehr wohl im rohen Zustande verfüttert werden. Als Mastfutter dürfte es jedoch zweckmäßig sein, die Rüben nur gekocht oder gedämpft zu verabreichen. Das Wasser, in dem die Rüben gekocht oder gedämpft wurden, muß mit verfüttert werden; bei den Kartoffeln gießt man dasselbe bekanntlich weg. Die Verfütterung der Rüben muß allmählich vor sich gehen, d. h. es muß mit der Verabreichung kleiner Mengen zunächst begonnen werden. as.

Feldwirtschaft.

Stickstoff für die Wintersaaten!

(Nachdruck verboten.)

Wenn die Wintersaaten im Frühjahr schwach und unzufriedenstellend stehen, so liegt häufig die Ursache darin, daß die Pflänzchen im Herbst nicht die nötige Kraft und Größe erlangt haben. Bei allseitiger Anwendung von Kunstdünger kann diesem Uebelstand in der Regel entgangen werden. Es ist nicht genug, der Saat im Frühjahr dann Stickstoff zu geben, weit vorteilhafter ist es, schon im Herbst denselben anzuwenden, zumal in dieser Jahreszeit ja ein Verlust der Nährstoffe nicht zu befürchten ist. Besonders Weizen benötigt schon im ersten Wachstum größere Mengen Stickstoff. —k.

Gartenbau.

Winterdecken.

Viele unserer Kulturpflanzen brauchen zur besseren Ueberwinterung einer Schutzdecke. In der Regel schadet ihnen sonst der Barfrost, der Frost ohne schützende Schneedecke, und im Frühjahr besonders der schnelle Wechsel von Frost und Wärme, der ein Zusammenziehen bezw. Ausdehnen des Zellinhaltes bewirkt und dadurch die Zellen und Gefäße zersprengt. Zum Decken soll man ein Material verwenden, das Licht und Luft nicht ganz abschließt. Der idealste Schutz ist Fichten- und Tannenreisig; auch Kiefernreisig ist noch gut zu verwenden. Laub ist mit größter Vorsicht zu gebrauchen, weil es oft die Pflanzen zum Stocken bringt. Ein gutes Material ist auch das Spargelkraut, sofern es frei von Spargelrost ist; sonst ist es sofort nach dem Abschneiden im Herbst zu verbrennen. Hat man große Flächen zu decken, so ist es sehr vorteilhaft, wenn man das Spargelkraut dachziegelförmig von Ost nach West legt, jedenfalls so, daß es dem Winde möglichst geringe Angriffsflächen bietet. Die Windseite ist allenfalls noch mit Stangen oder dergleichen zu beschweren. Im zeitigen Frühjahr ist das durch Schnee und Feuchtigkeit zusammengepreßte Kraut mit der Gabel zu lockern, damit Luft und Licht zum Boden dringen können. Schreiter.

Zimmergärtnerei.

Unerklärliches Kränkeln von Zimmerpflanzen im Hause.

(Nachdruck verboten.)

Erfahrene Blumenfreundinnen bedauern, daß oft trotz aller ihrer sachkundigen Pflege die Pflanzen kränkeln. Ursache sind fast immer die nicht genügend dicht schließenden Fenster. Ein eisiger Zugwind trifft die Pflanzen hier und da, und der große Gegensatz zwischen warmer Zimmerluft und Eefrierluft da draußen will den Pflanzen, auch den derben, nicht zusagen. Die empfehlenswerten Doppelfenster mildern freilich diesen Uebelstand, weil zwischen den beiden Fenstern die Luft vorgewärmt wird; aber der Zug bleibt, und nicht minder zum Teil auch die Kältewirkung. Das Verstopfen der Fugen ist wirksam, aber erschwert das Lüften und die wünschenswerte langsame Erneuerung der Zimmerluft. Das einfachste und wirksamste Mittel ist Papier, das bekanntlich ein sehr schlechter Wärmeleiter ist. Man legt einige Bogen festes Packpapier auf das Fensterbrett derart, daß breite Ränder desselben gegen die Fenster hochgeschlagen werden können. Die durch die Fugen tretende kalte Luft trifft auf das hochgeschlagene Papier, wird abgelenkt und verteilt, und mit der warmen Zimmerluft gut vermengt, verliert sie alle schädliche Wirkung.

Geflügelzucht.

Ueber Krankheiten der Gänse

hört man selten etwas, es sei denn, daß die Herden von Seuchen befallen wurden. Ungeziefer findet sich nur bei abgemagerten und nicht reinlich gehaltenen Tieren. Zuweilen kommen Vergiftungen vor infolge Genusses von Schierling, Hundspetersilie oder Bilsenkraut. Auf der freien Weide rühren die Gänse diese Kräuter instinktmäßig nicht an, um so mehr hat aber der Züchter aufzupassen, daß er nicht unvorsichtigerweise solche Kräuter mit den Nesseln pflückt und sie dann zerschnitten den Tieren vorsetzt. Vergiftungen, welche ebenfalls mit dem Tode der Tiere endigen, können ferner herbeigeführt werden durch den Genuß vergifteten Wassers. Letzteres wird vergiftet durch Ausspülen und Auswaschen von Säcken, in welchen künstliche Dünger, Chilisalpeter, Superphosphat usw. geliefert wurde. Man lasse die Tiere also niemals zu solchen Teichen und Gewässern, in welchen derartige Säcke gereinigt werden. Sehr empfindlich ist der Schädel der Gans. Ein ganz leichter, mit einem dünnen Stöckchen, einer Rute oder der Peitsche erteilter Schlag ist oft hinreichend, das Tier sofort zu töten. Manchmal stellen sich bei den Gänsen schlagartige, schwindelförmige Anfälle ein, die sich in einem beständigen Herumdrehen des Tieres äußern. Es ist dies die Folge eines zu starken Blutandranges nach dem Kopfe. Ein sicher wirkendes Mittel hiergegen ist der Aderlaß. Man öffnet mit einem scharfen Federmesser die deutlich erkennbare Ader unter der Zellenhaut, welche die Schwimmhäute umschließt, und die Krankheit wird sofort behoben sein. W. H.

Kleintierzucht.

Fütterungsregeln der Kleintierzucht.

(Nachdruck verboten.)

Alle Aufenthaltsräume, Futter- und Trinkgefäße sowie alle Gegenstände, die bei der Zucht benötigt werden, müssen recht häufig und zu regelmäßigen Zeiten sorgsam gereinigt und desinfiziert werden. Sobald die Spreu feucht und schmutzig wird, muß sie entfernt werden. Die einzelnen Ställe sind gründlich auszukehren, bevor man neue Streu hineingibt. Sorgfältige und peinliche Sauberkeit beugt in hohem Grade der Besudelung des Futters vor. Auch die einzelnen Futtergefäße müssen des öfteren gereinigt werden, um ein Eindringen von Schmutz in das Futter zu verhüten. Ebenso sind die Wassergefäße täglich mindestens einmal gründlich zu reinigen und auszuspülen. Das Trinkwasser muß in Gefäßen solcher Form vorgesetzt werden, in denen eine Verunreinigung seitens der Tiere ausgeschlossen ist. Niemals darf so viel Futter in die Spreu gegeben werden, daß es nicht in kurzer Zeit aufgezehrt wird oder über die nächste Mahlzeit hinaus liegen bleibt; denn sonst wird es leicht beschmutzt und für die Tiere ungenießbar. Vernachlässigungen dieser Art geben häufig zu Krankheiten Anlaß. Sp.

Jagd.

Jagd auf Krähen.

Die Krähe ist tafelfähig geworden. Früher beachtete man den schwarzen Vogel wenig oder gar nicht, sprach wohl auch gar verächtlich von ihm und seiner Sippe. Sehr interessant gestaltet sich die Krähenjagd im Frühjahr, wo gleichzeitig das erwachende Leben in Feld und Wald manchen Jäger für den Schnepfenstrich entschädigt. Es ist nun kein Kunststück, reiche Beute zu machen, wenn man am Spätnachmittage den richtigen Platz gewählt hat. In großen Scharen kommen sie zu ihrer gewohnten Einfallstelle und sind in diesem Augenblick fast wie benommen, während man ihnen doch sonst Klugheit und Geriebenheit andichtet. Auch während der Knallerei kommen immer neue Schwärme, auch die beschossenen kehren oftmals zurück. Eine Befreiung von diesen schwarzen Gesellen ist für die Wildbahn durchaus notwendig; besonders die Saatkrähe ist dem eben gesetzten Junghäschen, der jungen Ente und andern Jungvögeln sehr auf der Spur und kann großen Schaden anrichten. Im Winter ist die Krähe nicht schwer zu überlisten, weil sie die Not in die Ortschaften treibt, während im Frühjahr nur selten ihre Rückkehr bemerkt wird, wenn sie es nicht gerade auf Junggeflügel abgesehen hat. Zum Abschuß kommt man dann nur am Horst. Jedenfalls bietet die Krähenjagd dem Jäger nicht nur hohe Befriedigung, sondern bringt ihm auch klingende Münze, da der Schwarzrock augenblicklich sehr gesucht ist. C. R.

Bienenzucht.

Schafft den Bienen eine trockene Winterstube!

(Nachdruck verboten.)

Stocknässe ist eins der größten Uebel bei der Ueberwinterung. In nassen Beuten kann kein Volk gut gedeihen. Darum bringt Stocknässe nach Möglichkeit vor. Merke dazu folgendes:

1. Alle Beuten, die zu nahe am feuchten Erdboden stehen, nässen. Ist bei Erbauung des Bienenhauses nach dieser Richtung gefehlt, so setze alle Beuten der unteren Etage auf eine wärmende, trockene Schicht von Holzwolle oder Moos.

2. Besonderer Stocknässe sind alle nicht von Bienen besetzten Waben ausgesetzt. Entferne darum nach einer kühlen Herbstnacht alle nicht von Bienen belagerten Rahmen aus dem Winterraume!

3. Stark nässen alle Beuten, in denen die Bienen Luftmangel ausgesetzt sind. Darum lasse die Flugöffnungen den ganzen Winter — auch bei der strengsten Kälte — offen, nur geschützt durch praktische Schieber oder vorgesteckte Nägel gegen eindringende Mäuse!

4. Stark nässen alle Beuten, in denen sich Zugluft breit machen kann. Sie ist der gefährlichste Feind der winterlichen Bienenruhe. Die in neuerer Zeit viel gepriesene Vorrichtung, Luftkanal geheißen, welche der verbrauchten Luft einen Abgang nach rückwärts, in den Raum zwischen Fenster und Tür gewährt, hat sich nicht bewährt. Fort damit! Einziger Weg der Lufterneuerung muß das Flugloch bleiben!

5. Auch ungeeignetes Füllmaterial fördert die Stocknässe. Als solches gelten Heu und Stroh. Wir nehmen lieber Holzwolle oder gut getrocknetes Moos.

6. Um der starken Ausdünstung der vielen Bienen einigermaßen zu begegnen, können wir die Verschlußteile unten am Fenster oder Drahtgitter entfernen und dafür Polster aus Holzwolle oder Moos einschieben, aber bienendicht! Die Abdichtung zwischen Brut- und Honigraum geschieht zweckmäßig in der Weise, daß auf die Oeffnung zusammengelegte Säcke oder Tücher, und auf diese dann das Füllmaterial gelegt werden. Alles Füllmaterial muß lose aufgelegt, darf niemals zusammengepreßt werden.

7. Ob die Fenster bleiben oder statt derselben Drahtgitter eingeschoben werden, ist gleichgültig. Nur muß bei Drahtrahmen ein ganz genau passendes Kissen aus Holzwolle oder Moos oder eine Filzdecke eingeschoben werden, damit keine Wärme durch das Gitter entweicht. Wat.

Hauswirtschaftliches.

Winke zur Aufbewahrung von Wintergemüse.

(Nachdruck verboten.)

Mehr denn je sind wir heute darauf angewiesen, unsere Lebensmittel zu vermehren, bzw. dafür zu sorgen, daß nichts Brauchbares umkommt und nichts Eßbares verdirbt. Solches bezieht sich auch ganz besonders auf unsere Herbst- und Wintergemüse und deren Aufbewahrung.

Was von Gemüsen zur Einwinterung bestimmt wird, muß vor allen Dingen gut ausgereift, gesund und unverletzt sein. Alle beschädigten und nicht ganz ausgereiften Stücke soll man getrennt für den schnellen Gebrauch aufheben oder einkochen und konservieren. Am trockensten müssen die Zwiebelsorten lagern. Für diese empfiehlt es sich, sie in engmaschige Netze, die oben und unten Griffe haben, aufzubewahren. So aufgehängt, lüften sie durch, bleiben trocken und kommen, falls öfters das unterst zu oberst gehängt wird, nicht zum Faulen. Wo ein lustiger Hausboden zur Verfügung steht, mag man die Zwiebelfrüchte auf der Diele dünn ausbreiten und bei Frostwetter mit trockenen Säcken zudecken. Kohlarten lagert man am besten im Keller nebeneinander, mit dem Strunk nach oben, auf besondere Brettergestelle. Gleiches gilt auch für Kohlrabiknollen. Hat man keine Bretter im Keller, mag man die Früchte auch in Sand betten, ebenso alle Wurzelfrüchte, Rüben u. dgl. Zu beachten ist bei dieser Einlagerung, daß der Keller eine reine, gute Luft hat, also durchaus geruchlos, weder muffig noch stockig riecht. Wände und Decke sind daher vorher gut abzukehren und vorteilhaft mit frischem Kalkanstrich zu versehen, wodurch jegliche schädliche Bildung von Schimmelpilzen unmöglich wird. Holzgestelle sind gleichfalls vor der Benutzung gründlich zu reinigen. An sonnigen, trockenen Tagen ist ausreichend zu lüften, damit etwaiger Modergeruch ausgetrieben wird. Dumpfige Luft fördert die Fäulnis. Zur Einlagerung in Sand benutze man guten, reinen Flußsand, der in der Sonne gut abgetrocknet ist. Wo der Keller zur Einwinterung nicht ausreicht, da muß im Freien eingelagert werden. Zu diesem Zweck benutzt man eine Erdgrube von reichlich ½ Meter Tiefe und 1—2 Meter im Geviert, je nach Bedarf. Von den Kohlarten schneidet man die Wurzeln ab und legt Kopf an Kopf, darüber eine Schicht Stroh und dann Erde; ebenso verfährt man man mit den Wurzelfrüchten, von denen das Kraut entfernt ist. Wenn angängig, ist die zur Ueberwinterung festgelegte Frucht häufig nachzusehen, damit faulige Stücke sofort entfernt werden können. Th. Hpp.

Ein Kaninchenstall für den Winter.

Für Züchter, die ihre Tiere im Winter im Freien in ihrem Holzstall lassen müssen und sie nicht unter Dach und Fach bringen können, empfiehlt es sich, einen Stall herzustellen, wie ihn unsere Abbildung zeigt. In einem kräftigen Holzkasten baut man eine Art Gewölbe aus biegsamen starken Ruten und überdeckt das Gewölbe dann fest mit Stroh und schließt schließlich den Kasten mit einem überragenden Deckel ab. In solchem Stall können die Kaninchen den schärfsten Winter im Freien ohne Gefahr überdauern. 47

